

www.vfdnet.de

Vereinigung der
Freizeitreiter und -fahrer
in Deutschland e.V.



Gemeinsam stark für Pferd und Umwelt!



Gemeinsam stark für Pferd und Umwelt!

Buschland, Grasland, Insekten, Vögel: Pferde als große Pflanzenfresser haben seit der Frühzeit der Menschheit die europäische Landschaft mitgeformt – und Pferdeweiden heute, umsichtig und extensiv genutzt, fördern Artenvielfalt und Umweltgesundheit. Eine naturnahe und artgerechte Pferdehaltung ist gleichzeitig umweltfreundlich!

Das Wissen hierfür vermittelt die VFD, Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e. V.

Und noch viel mehr: Die Freizeitreiter, -fahrer und Säumer der VFD suchen aktiv die Begegnung mit einer vielfältigen Natur und einer ursprünglichen Landschaft. Das kann nur gelingen, wenn ein Bewusstsein dafür geweckt und gefördert wird.

Umgang mit Pferden ist eine einzigartige Möglichkeit, Achtung für Natur zu wecken: Naturbelassene Wege, gesunde artenreiche Weiden, Rücksicht auf Pflanzen und Wildtiere sind Grundanliegen unseres Vereins.

Bewusstes Erleben von Natur in ihrer Vielfalt ist für die VFD nicht nur die Voraussetzung für einen gelingenden Umwelt- und Naturschutz, sondern auch für eine ganzheitliche Persönlichkeits- und Gesellschaftsentwicklung.

Mit der vorliegenden Sammlung „Gemeinsam stark für Pferd und Umwelt“, die Beiträge aus der Vereinsarbeit enthält, zeigen wir konkrete Lösungsmöglichkeiten bei Konflikten auf und tragen dazu bei, mehr Verständnis in der Politik, in Naturschutzverbänden und bei Pferdehaltern zu wecken.



VFD Wissen kompakt:

1. VFD – eine starke Gemeinschaft...
2. Resolution für den Schutz von Naturwegen
3. Pressemitteilung zu Bremsenfallen
4. Positionspapier „Pferd und Umwelt“
5. Handbuch „Pferd und Heu“
6. Praxistipps Umweltschutz rund ums Pferd, Pferd & Freizeit, Ausgabe 2023/3
7. Pferde halten - Natur schützen Pferd & Freizeit, Ausgabe 2021/1
8. Lebensraum Auslauf, Pferd & Freizeit, Ausgabe 2020/2
9. Wohngemeinschaft auf der Wiese, Pferd & Freizeit, Ausgabe 2019/4
10. Alles Mist? Pferd & Freizeit, Ausgabe 2017/2
11. Natur und Pferd, Pferd & Freizeit, Ausgabe 2013/3

Wir wünschen viel Freude beim Stöbern und Lesen!*

* Manche Beiträge zeigen wir vollständig in diesem PDF, andere sind zu umfangreich und daher per Web-Link zu erreichen. In diesem Fall führt ein Klick auf das Titelbild zum vollständigen Dokument.

Stand: 09/2024

Die starke Gemeinschaft mit Freude am Pferd



Größtes Netzwerk:

Die VFD ist die Interessenvertretung für Freizeitreiter und Freizeitfahrer mit rund 70.000 Mitgliedern und vielen Partnern in Deutschland und Europa.

Reiten draußen:

Die VFD wurde 1973 gegründet, um das drohende Reitverbot im Wald durch ein neues Bundeswaldgesetz zu verhindern. Das generelle Verbot konnte die VFD damals abwenden. Allerdings gelten seitdem in den Bundesländern völlig unterschiedliche Gesetzesauslegungen.

Die VFD setzt sich dafür ein, dass überall in Deutschland für Reiter und Fahrer gleichberechtigt dasselbe Zugangsrecht zu Wald und Flur gilt wie für alle anderen Naturbesucher.

Ethik und Tierschutz:

Das Wohlbefinden der Pferde und ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit dem Tier sind in der VFD oberstes Gebot! Um diese hohen Ansprüche zu sichern, steht der VFD seit 2016 der unabhängige Fachbeirat Ethik und Tierschutz mit anerkannten Wissenschaftlern und Fachleuten zur Seite.

Praktischer Umweltschutz:

In der VFD spielen ökologische Aspekte eine zentrale Rolle, allem voran die schonende und sachkundige Nutzung des Grünlands zur Bewahrung und Förderung der Artenvielfalt.

Wissen, wie es geht:

VFD-Ausbildung ist gelebter Tierschutz. Unsere Ausbilder vermitteln die notwendigen Fähigkeiten für sicheres, partnerschaftliches und pferdeschonendes Reiten und Fahren. Umfassendes Wissen über die Bedürfnisse und das Wesen der Pferde werden ebenso gelehrt wie rücksichtsvolles Verhalten gegenüber der Natur und anderen Naturbesuchern. Tierschutz und Naturschutz sind fest in der VFD-Satzung verankert.

Hoffnungsträger:

Die VFD fördert Tierliebe und Umweltbewusstsein von Kindern und Jugendlichen und verhilft ihnen zu einem selbständigen, sicheren und partnerschaftlichen Umgang mit Pferden. VFDKids lernen mit viel Spaß altersgemäß und ohne Leistungsdruck.

Das Pferd und wir:

Die VFD vermittelt die wichtige Rolle der Pferde auch in die öffentliche Gesellschaft und setzt sich dafür ein, dass Pferde als lebendiges Kulturgut erhalten bleiben.



Mit Pferden unterwegs

VFD, das heißt: mit Pferden unterwegs sein in der Natur, die Reitgesetze in der Satteltasche.

Wanderreiten in Deutschland ist eine regelrechte Herausforderung durch Reitrechtregelungen, die von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich sind, ja sich mancherorts schon an der Grenze zum nächsten Landkreis ändern können.

Diesen Status quo möchte die VFD nicht hinnehmen. Das so naturschonende Reisen mit Pferden durch Deutschland muss möglich sein.

Ein Beispiel, wie es sein könnte, ist unser Nachbarland Frankreich. Hier wird der sanfte und umweltfreundliche Pferdetourismus staatlich gefördert. „Reiten verboten“ ist dort die Ausnahme.

Das Recht, den Wald zu Erholungszwecken zu betreten, ist auch für Reiter grundsätzlich im Bundeswaldgesetz verankert. Der Zusatz „Die Länder regeln die Einzelheiten“ führt allerdings zu völlig unterschiedlichen und teilweise sehr einschränkenden Regelungen in den Bundesländern.

Die VFD setzt sich dafür ein, dass Reiter und Kutschfahrer gleichberechtigt mit anderen Naturbesuchern behandelt werden, wenn es um den Zugang zu Wald und Flur geht.

Dieser Anspruch ist eines der Kernanliegen und immer noch zentrale Aufgabe der VFD. Das Aussondern von Reitern auf extra angelegte eigene Reitwege oder andere dauerhafte Einschränkungen akzeptiert die VFD nur in begründeten Einzelfällen, zum Beispiel aus Naturschutz- oder Sicherheitsgründen.



Lebenslange Weiterbildung

Die VFD fühlt sich verantwortlich – für die Sicherheit der Reiter und Fahrer, für das Wohlbefinden der Pferde, für die Umwelt, in der wir unser Hobby ausüben, und nicht zuletzt für alle anderen Naturbesucher, denen wir als Reiter und Gespannfahrer begegnen. Bereits im ersten Jahr nach der Vereinsgründung hat die VFD 1974 nach Vorbildern aus Frankreich und Belgien den „Reiterpass“ und „Hufeisenprüfungen“ eingeführt.

Eine Ausbildung sollte neben den erforderlichen reiterlichen Fähigkeiten auch ein vorbildliches Verhalten zum Ziel haben. Denn das Recht, in der

Natur zu reiten, setzt Rücksichtnahme auf unsere Mitmenschen, die Tiere und die Natur voraus!

Deshalb ist die VFD-Ausbildung auch nicht darauf ausgerichtet, Turnierschleifen zu erringen oder Wettbewerbe zu gewinnen. Das Ziel ist vielmehr, umfassende Kenntnisse und die nötigen Fähigkeiten für den tiergerechten und verantwortungsvollen Umgang mit Pferden zu vermitteln.

Die Basis wird durch eine solide Grundausbildung gelegt. Dem rücksichtsvollen Miteinander draußen wird ebenso großer Wert zugemessen wie der artgemäßen Haltung und Fütterung der

Pferde. Die Kernanliegen der VFD ziehen sich als roter Faden auch durch die gesamte Ausbildung.

Die Vielfalt der Ausbildung in der VFD beginnt beim spielerischen Heranführen der Kleinsten an das Pferd. Sie fächert sich auf in Grund-, Aufbau- und Lehrstufen von der Juniorausbildung über die Ausbildung von Geländereitern und -fahrern bis zu Ritt- und Fahrtenführern.

Spezialitäten der VFD sind die Reitbegleithunde-Ausbildung, das Säumen, also Wandern mit Packtieren, und die Ausbildung zum VFD-Sicherheitsexperten.



Der grüne Pferdeverband

Unsere Verbandsfarbe Dunkelgrün ist kein Zufall: Ökologische Grundsätze sind neben dem Tierschutz ein Kernanliegen, das sich in allen Vereinsbereichen und Aktivitäten widerspiegelt. Als Geländereiter und Geländefahrer, die in der Natur Entspannung und Erholung suchen, ist uns die Bewahrung unseres Lebensraums mit all seinen Lebewesen oberstes Gebot. Wir sind mit unseren Pferden ein Teil der Natur.

Die VFD-Philosophie: Pferdegerechte und naturnahe Haltungsbedingungen und eine naturgemäße und bewusste Weidewirtschaft tragen nicht nur zu Wohlbefinden und Gesundheit der Pferde bei, sondern bewahren und fördern auch die Artenvielfalt.

Dem Lauftier, Dauerfresser und Herdentier Pferd darf eine reine Boxenhaltung nicht zugemutet werden. Der weit überwiegende Teil der VFD-Mitglieder bietet den Pferden ein Leben in offenen Stallanlagen mit viel Bewegung, Gesellschaft und artgemäßer Fütterung. Hier findet sich Lebensraum nicht nur für Pferde, sondern auch für Vögel, Kleinsäuger, Amphibien und Insekten.

Gesunde Umwelt, gesunde Pferde

Die Werbung von Pferdeheute schützt bedrohtes Grünland und die Artenvielfalt. Pferde brauchen im Gegensatz zum Milchvieh Gras und Heu mit deutlich geringerer Energiedichte, zu finden auf altem artenreichem Grünland. Flächen, die von Natur aus wenig ertragreich oder schwierig zu befahren sind, werden in der Regel wenig gedüngt, spät gemäht und vergleichsweise sparsam genutzt. Für die industrielle Landwirtschaft sind sie wertlos, doch im Sinne des Natur-, Landschafts- und Artenschutzes sehr wertvoll. Genau solche Flächen werden häufig von privaten Pferdehaltern als Weide oder zur Mahd genutzt. Ohne Pferde bleiben solche Biotope nicht erhalten.

Pferde sorgen für Humus

Sachgerechte Kompostierung des Pferdemistes und seine Verwertung auf Wiesen und Weiden trägt zur Erhaltung der durch industrielle Bewirtschaftung bedrohten Humusschicht bei. Das hat positive Auswirkungen auf die Artenvielfalt – Flora und Fauna – der Grünfläche und dient ganz direkt dem Klimaschutz: Humus ist ein bedeutender CO₂-Speicher.

Ein sachgerecht geführter Komposthaufen ist außerdem Kinderstube vieler selten gewordener Insekten und Amphibien, etwa Blindschleichen und Eidechsen.



Das Pferd als Partner

Die VFD hat eine klare Haltung zum Wohl der Tiere: Das Pferd ist niemals Mittel zum Zweck, sondern ein Partner, dem wir Respekt und Wertschätzung entgegenbringen.

Wir akzeptieren weder das Zufügen von Schmerzen oder Leiden noch die Erniedrigung, das Zufügen von Angst oder die Degradierung zum bloßen Sportgerät. Alle Vereinsaktivitäten, allen

voran die Aus- und Weiterbildung, haben den Schutz der Pferde im Fokus. Der Fachbeirat Ethik und Tierschutz unterstützt die VFD in diesem Bestreben als unabhängiges Gremium.

VFD-Leitsätze zum Umgang mit dem Pferd

- Wir akzeptieren unsere Tiere als Partner. Daraus folgen der faire Umgang, die artgerechte Haltung und die grundsätzliche Wertschätzung.
- Gegenseitiger Respekt und gegenseitiges Vertrauen sind die Basis für den Umgang mit unseren Pferden. Auf dieser Grundlage entsteht in der Partnerschaft Freude und Sicherheit.
- Pferde brauchen den Schutz und Betreuung des Menschen, um in unserer Umwelt zurecht zu kommen. Dabei ist auf ihre natürlichen Bedürfnisse einzugehen. In Umgang und in der Arbeit mit dem Pferd ist nicht nur jeglicher Schaden abzuwenden, sondern auch die Gesunderhaltung zu fördern.
- Als soziale Lebewesen sind Pferde zur Zusammenarbeit auch mit dem Menschen fähig. Die Kommunikation muss von Achtung geprägt sein.
- Lebenslange Fortbildung mit dem Ziel der Harmonie von Mensch und Pferd soll die Mitglieder der VFD prägen. Dieses ständige Bemühen um mehr Wissen und Können wird durch die VFD unterstützt.
- Die Grundlage für Harmonie ist gegeben, wenn der Mensch sich seinem Pferd verständlich machen kann, sein Pferd versteht, dem Pferd Sicherheit gibt und Überforderungen vermeidet.
- Der Mensch hat die Verantwortung für sein Pferd, solange es lebt, und auch für sein Lebensende.

VFDKids – die Zukunft

Damit Pferde eine Zukunft in unserer Gesellschaft haben, fördert die VFD ganz besonders die nächste Generation von Pferdefreunden.

Die VFD vermittelt Kindern und Jugendlichen den sicheren und respektvollen Umgang mit Pferden. Spielerisch beginnt die Ausbildung bereits bei den Kleinsten in der „Ponyschule“. Altersentsprechend lernen die Kinder ohne Leistungsdruck.

Daraus erwächst ein selbstverständliches Verantwortungsbewusstsein für die Tiere und ihre Bedürfnisse.

VFDKids-Betriebe und Ausbilder bringen Kindern und Jugendlichen einen wunderbaren Freizeitsport nahe und vermitteln außer den erforderlichen Kenntnissen für das Reiten und Fahren auch Tierliebe und Sensibilität für die Umwelt. Mit den VFDKids investiert die VFD in eine Zukunft, in der die Pferde als Freizeitpartner weiterhin eine bedeutende Rolle spielen.



Resolution für den Schutz von Naturwegen

Eingebracht von der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V. (VFD)

Die unter dem Dach des DNR organisierten Verbände kritisieren den Verlust naturnaher Wege. Naturnahe Wege fördern die biologische Vielfalt, daher sind Verluste ebendieser für den Natur- und Klimaschutz verheerend. Naturwege sind wichtige Brücken in Biotopverbundsystemen. Die zunehmende Asphaltierung und Verbreiterung von Wegen, die uns von den Mitgliedern unserer Verbände gemeldet werden, führt zu mehr Zerschneidung von Landschaftsräumen. Asphaltierte Böden nehmen Nährstoffe und Regen nicht mehr auf.

Die bevorzugte Wegebeschaffenheit für Erholungsnutzungen sind naturfeste Wege. Das gilt sowohl für das Wandern und viele Arten des Radfahrens als auch für den Natursport mit Pferden. Naturwege können z.B. Sandwege, Wiesenwege oder unbefestigte Feld, Gras- und Waldwege sein. Grob geschotterte Wege sind für die Erholungsnutzung ungeeignet. Nicht nur für den Natursport ist die Ausdehnung der geschotterten Wege ein Problem.

Der Rückgang der biologischen Vielfalt (Biodiversität) und der Klimawandel werden häufig getrennt betrachtet. Aber beide Umweltprobleme gehen auf eine nicht nachhaltige Entwicklung zurück, und sie könnten durch sogenannte Rewilding-Maßnahmen gleichzeitig bekämpft werden. Bisher naturnahe Fußwege in oder am Rande von Ortschaften werden zunehmend versiegelt oder geschottert. Dazu werden vielerorts Feld- und andere Freizeitwege-Verbindungen durch Umgehungsstraßen oder Flächenzusammenlegungen für gewerbliche oder industrielle landwirtschaftliche Nutzungen zerstört. Als Grund wird die Entwicklung von anspruchsvoller bzw. extrem schwerer Maschinenteknik in Land- und Forstwirtschaft angegeben. Neben der flächigen Versiegelung durch Asphalt wird auch extrem grober Schotter verwendet, der jahrelang nicht zum Begehen, Radfahren oder Reiten (auch Gespannfahren) geeignet ist. Aus Natur- und Umweltgründen sollten in der heutigen Zeit keine Wege mehr versiegelt oder geschottert werden. Radwege in Schutzgebieten dürften nur noch eine wassergebundene Decke erhalten.

Der DNR fordert aus folgenden Gründen den Erhalt und Rewilding-Maßnahmen von Naturwegen:

1. Artenvielfalt:

Linienbiotope wie Naturwege sind wichtig zur Biotopvernetzung.

Nährstoffarme Säume und Uferbereiche oder unbefestigte Wege bilden für gefährdete Arten wichtige Rückzugsräume sowie Verbundstrukturen und Trittsteine. Dabei ist es unabhängig, ob diese sich innerhalb oder außerhalb vorhandener Schutzgebiete befinden. Insbesondere wegbegleitende Raine stellen bedeutende, z. T. einzigartige Biotope und Lebensräume dar und sollten Bestandteil des Wegeschutzes werden.

2. Klimaschutz:

Naturbelassene Wege sind flächendeckend als Beitrag zum Klimaschutz anzuerkennen und in die entsprechenden Förderprogramme aufzunehmen, da naturbelassene Wege nicht versiegelt sind, ausgleichend wirkende Landschaften nicht zerschneiden und nicht mit stark negativer Klimabilanz errichtet werden müssen. Zudem ist der Erhalt und Unterhalt dieser Wege wesentlich einfacher und kostengünstiger als bei z. B. asphaltierten Wegen.

3. Bodenschutz:

Kleinräumigen Strukturen (Hecken, Naturwegen, Grünstreifen, Baumreihen etc.) zwischen großen offenen Anbauflächen verhindern erosive Prozesse durch Wasser und Wind sowie Verwehungen. Demgegenüber führen tiefgründige Eingriffe in die oberen Bodenschichten beim

Straßen und Wegebau zu Flächenverlust und können Störungen im lateralen Austausch und im Wasserhaushalt sowie tiefreichende Bodenverdichtungen verursachen. Zudem wurden historische Wege häufig gut an die natürlichen Gegebenheiten angepasst angelegt und meist Relief, Wasserabfluss und Windverhältnisse berücksichtigt.

4. Tierschutz:

Wir benötigen naturnahe Wege, um den in unserer Obhut lebenden Tieren anatomisch gerecht zu werden, was letztendlich tierschutzrelevant sein kann. Erfahrene Pferdeleute wissen, dass viele, wenn nicht die meisten Erkrankungen des Bewegungsapparats und des Hufs ihre Ursache in zu langer oder zu schneller Belastung auf hartem Boden haben. Auch für Hunde, Alpakas und alle anderen Tiere, mit denen Menschen in der Natur unterwegs sind, eignen sich unbefestigte Wege besser als Schotterpisten. Darüber hinaus durchschneiden und behindern naturnahe Wege als Landschaftselemente nicht die Wechsel und Wanderwege verschiedener wildlebender Tiere (u. a. Raupen, Laufkäfer, Frösche und Kröten, Igel, Kleinsäuger ...).

5. Kulturschutz:

Nicht erst seit dem Mittelalter spielten Wege und Fußsteige eine wichtige Rolle für Handel und kulturellen Austausch sowie im alltäglichen Leben. Insbesondere seit dem 20. Jhd. werden Landschaften zunehmend ihrer Strukturen, wozu auch historisch angelegte Wege zählen, beraubt. Damit gehen viele Naturwege auch als kulturelle Denkmale verloren. Deren Erhalt steht somit auch im Einklang mit der Bewahrung des Kulturgutes Pferd, welches als wesentliches Fortbewegungsmittel des Menschen über Jahrtausende auf diesen Wegen unterwegs war.

Quellen:

<https://vfdnet.de/index.php/ak-umwelt/12469-graswege-als-linien-biotope>

<https://vfdbundesverband.sharepoint.com/sites/Bundesgeschftstelle/Freigegebene%20Dokumente/Presse%20u%20Öffentlichkeitsarbeit/Pferd%20u%20Freizeit/Archiv/2021-1%20Naturschutz.pdf>

<https://brandenburg.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/forstwirtschaft/forststra%C3%9Fen/15949.html>

<https://natursport-umwelt-bewusst.de/resolution-zum-erhalt-naturnaher-wege/>

<https://www.tagesschau.de/wissen/klima/wald-wiese-saeume-100.html>

<https://www.vfdnet.de/index.php/sachsen/sachsen-berichte/10081-von-der-beschaffenheit-der-reitwege-und-dem-hierfuer-noetigen-hufschutz>

Verabschiedet von der DNR-Mitgliederversammlung am 22.09.2023

Pressemitteilung

Erlass des NRW-Umweltministeriums zu Bremsenfallen

Twistringen, 23.09.2020 – Seit ein paar Jahren sieht man auf Pferdekoppeln große schwarze Bälle am Galgen mit „Regenhut“ darüber. Diese Bremsenfallen, deren Wärme abstrahlender Ball sich leicht im Luftzug bewegt, sollen den stechenden Insekten ein Pferd vorgaukeln. In einer Studie wurde jedoch festgestellt, dass überwiegend andere Insekten gefangen werden.

Die Projektgruppe „Insektensterben + Bremsenfallen“ der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V. (VFD) arbeitet seit 2017 mit Wissenschaft, Naturschutzverbänden und Behörden zusammen an Lösungen.

Nicht fachgerecht eingesetzte Bremsenfallen können ein illegaler Beitrag zum Artensterben sein.

Über einen Zeitraum von 21 Wochen wurden 2017 mehrere Bremsenfallen (in Fachkreisen auch Tabaniden-Fallen genannt) an verschiedenen Standorten in NRW analysiert. Das erschreckende Ergebnis der Studie:

- mehr als 50.000 gefangene Individuen, davon nur etwa 2.000 Bremsen
- es wurden u.a. mehr als 400 Schmetterlinge und 70 Wildbienen gefangen

Ein Nutzen für die Pferde dürfte dann nicht mehr gegeben sein. Ohne selektiven Fang verstoßen diese Fallen möglicherweise gegen den Artenschutz-Paragraphen 44 im Bundesnaturschutzgesetz.

Die Wirksamkeit der Fallen ist abhängig von Pferdezahl und fachgerechtem Einsatz.

Sowohl Berichte von Pferdehalter*innen als auch die Ergebnisse der o.g. vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) 2020 veröffentlichten Studie belegen, dass die Wirksamkeit der Bremsenfallen auf Bremsen und anderen Arten sehr unterschiedlich ausfällt. Es gibt neben dem Aufstellort der Falle und der Lage zur vermuteten Anflugrichtung einen weiteren Faktor, der sich in allen Pferdehaltungen auswirkt: die Anzahl der Pferde. Die Experten aus dem VFD-Arbeitskreis Umwelt haben festgestellt, dass die Fängigkeit umso geringer ist, je mehr Pferde sich im Wirkungsbereich der Falle aufhalten. Stehen 10 Pferde im relevanten Radius der Falle, so beträgt die Wahrscheinlichkeit, dass eine Bremse sich „irrt“ und die Falle anfliegt, weniger als 10 %.

Aufgrund der Ergebnisse haben wir einige Empfehlungen für Bremsenfänge mit minimiertem Beifang zusammengestellt:

- Falle nur in der Bremsensaison aufstellen (ca. Mitte Juni bis Mitte September) und den Inhalt täglich kontrollieren. Im Spätsommer abbauen, sobald nur noch vereinzelt Bremsen gefangen werden.
- Falle nur über kurzrasigem Bewuchs aufstellen.
- Falle nur so aufstellen, dass sie die meiste Zeit des Tages in der Sonne ist, d.h. möglichst entfernt von Gehölzen.
- Fangflüssigkeit mit Spülmittel oder Seife ohne Duftstoffe (z.B. Neutraseife) versetzen.
- Fangflüssigkeit mindestens alle 3 Tage, bei hohen Temperaturen täglich wechseln.
- Fanggefäß nachts auf den Boden stellen, ebenso an kühlen Tagen, an denen keine Bremsen fliegen.
- Fanggefäß auch ohne Fangflüssigkeit nicht in der Falle belassen, das Fanggefäß ist auch ohne Flüssigkeit darin für die Insekten eine Falle.

Das NRW-Umweltministerium hat die Forschungsergebnisse und unsere Ausarbeitung zum Anlass genommen, Vollzugshinweise für die Unteren Naturschutzbehörden zu erlassen. Die Behörden sollen demnach sicherstellen, dass vor allem in Nationalparks, FFH- oder Naturschutzgebieten keine Bremsenfallen mehr aufgestellt werden. In allen anderen Gebieten soll der Einsatz von Bremsenfallen auf die Zeit zwischen 01.06. bis 15.09. beschränkt werden.

Die Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V. (VFD) unterstützt dieses Vorhaben und steht sehr gerne für einen Austausch, weitere Forschung oder Praxistests zu Verfügung.

Für fachliche Rückfragen: Sonja Schütz, Umweltreferentin Tel.: 01525 5456555 E-Mail: umwelt@vfdnet.de	VFD Bundesverband: Bianka Gehlert, Präsidentin Tel.: 0160 94945637 E-Mail: 1.bv@vfdnet.de	VFD Nordrhein-Westfalen: Birgit Hüsing, 2. Vorsitzende NRW Tel.: 0175 7293844 E-Mail: 2.nrw@vfdnet.de
---	---	--

Pferd und Umwelt

Materialien, Hintergründe und Positionen



Herausgegeben von der Vereinigung der
Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e. V.

Wer sind wir?

Die Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e. V.

Der Fachverband für Gelände- und Wanderreiter und -fahrer

Mit rund 60.000 Mitgliedern ist die VFD das größte Netzwerk für Gelände- und Wanderreiter und -fahrer in Deutschland. Anlass zur Gründung der VFD im Jahr 1973 war die angedrohte drastische Einschränkung des Rechts beim Reiten und Fahren in Wald und Flur. Unverändert bis zum heutigen Tag stärkt die VFD die Interessen der Reiter und Fahrer, die in ihrer Freizeit mit ihrem Partner Pferd Erholung in der freien Natur suchen. Die VFD berät, wenn Reitverbote drohen und leitet auch juristische Verfahren ein.

Eine Mitgliedschaft in der VFD ist nicht an eine spezielle Reitweise oder eine Rasse gebunden. Unsere Mitglieder bekennen sich klar zu einer artgerechten Pferdehaltung, dem schonenden Umgang mit der Natur und setzen sich für das Pferd als Teil unserer Kultur ein.

Bei Regionaltreffs, den „VFD-Stammtischen“, finden Mitglieder Gleichgesinnte in ihrer Nähe und profitieren von den vielfältigen Informationen rund ums Pferd. Gemeinsame Ausritte, Vorträge, Orientierungsritte und -fahrten, Reiterspiele und Rallyes stärken den Zusammenhalt untereinander und zeigen die Präsenz der VFD auch in der Öffentlichkeit.

Die VFD hilft ihren Mitgliedern bei der konsequenten Umsetzung der Ziele. Sie bietet eine solide Ausbildung für Freizeitreiter und -fahrer in Theorie und Praxis. Der Basispass Pferdekunde, Sachkundenachweis Pferdehaltung, Basis-Reitprüfung für Kinder und Erwachsene, VFD-Gelände- und Wanderreiter und -fahrer, VFD-Rittführer oder VFD-Übungsleiter stehen auf dem Ausbildungsprogramm. Auch im Bereich der angebotenen Kurse zeigt sich die Vielseitigkeit der VFD: Vom Einsteiger bis zum Profi finden Mitglieder Kursangebote von VFD-anerkannten Übungsleitern vom barocken Reiten über Westernausbildung und Horsemanship bis zu Fahrlehrgängen und vielem mehr.

Umschlagfoto: Silke Dehe

Pferd und Umwelt

Materialien, Hintergründe und Positionen

Version 2.2

**VFD – Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland,
Arbeitskreis Umwelt**

Bearbeitung:

Wolfram Wahrenburg (Dipl.-Biol.)

Dr. Renate Ulrike Vanselow (Dipl.-Biol.)

Tobias Teichner (Dipl.-Ing.)

Hilke Patzwall (Dipl. Betriebswirtin (BA))

Irmhild Gutmiedl (Biologin)

Silke Dehe (Dipl.-Biol.)

Christiane Behrens (Dipl.-Biol.)

herausgegeben vom VFD-Bundesverband

Zitiervorschlag:

VFD – Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland, Arbeitskreis Umwelt (2011): Pferd und Umwelt – Materialien, Hintergründe und Positionen. Bearbeitet von Wahrenburg, W., Vanselow, R. U., Teichner, T., Patzwall, H., Gutsmedl, I., Dehe, S., Behrens, C. Eigenverlag VFD-Bundesverband. 80 S. Version 2.2, leicht veränd. 4. Aufl.

Druck:

Jung + Brecht, Weil im Schönbuch

VFD-Bundesgeschäftsstelle:

Christiane Ferderer, Zur Poggenmühle 22, 27239 Twistringen

Tel. 04243 942404 Fax: 04243 942405

E-Mail: bundesgeschaeftsstelle@vfdnet.de

www.vfdnet.de

© Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e. V.

4. Aufl. Oktober 2011 (Version 2.2)

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Nachdruck und jegliche Form der Reproduktion und der Vervielfältigung nur mit ausdrücklicher und schriftlicher Genehmigung des VFD-Bundesverbandes.

Inhalt

Vorwort.....	6
... und noch eine Vorbemerkung.....	7
1 Einführung	8
1.1 Ziel dieses Positionspapiers.....	8
1.2 Wer sind wir – die Ziele der VFD.....	8
1.3 Kulturgut Pferd.....	9
2 Derzeitige Rahmenbedingungen	12
2.1 Wegegebot.....	12
2.2 Wegebeschaffenheit.....	13
2.3 Einschränkungen für Erholung und Sport mit Pferden in der Landschaft.....	13
2.4 Rückgang unbebauter Landschaft.....	15
2.5 Erschwerte private Pferdehaltung.....	15
3 Berührungspunkte von Pferd und Umwelt	18
3.1 Auswirkungen des Reitens und Fahrens.....	18
3.1.1 Bodenverdichtung oder Erosion durch Tritt.....	19
Bodenverdichtung.....	19
Erosion.....	21
3.1.2 Vegetationszerstörung durch Tritt	22
3.1.3 Störung / Beunruhigung von Tieren.....	23
3.1.4 Auswirkungen auf jagdbares Wild und Jagd.....	25
3.1.5 Auswirkungen auf Erholung und andere Naturnutzer.....	26
3.1.6 Einschätzung des Pferdesports durch die Wissenschaft.....	27
3.2 Auswirkungen der Pferdehaltung.....	28
3.2.1 Wiesenerhaltung.....	28
3.2.2 Beweidetes Grünland.....	30
3.2.3 Intensiv-Pferdehaltung.....	34
3.2.4 Konflikte mit Landschaftsschutz und Baugesetzbuch.....	34
3.3 Weitere naturschutzrelevante Aspekte.....	36
3.3.1 Pferde spielen eine wichtige Rolle in natürlichen Prozessen..	36
3.3.2 Pferde in Land- und Forstwirtschaft.....	37

Warum Zugpferde ökologisch sind und die CO2-Bilanz verbessern.....	37
Bodenverdichtung: Landmaschine vs. Zugpferd	
Wieso die Landwirtschaft auf's falsche Pferd setzt.....	38
Warum Pferde im Wald gebraucht werden.....	39
Pferdepension oder Milchvieh – über die Rolle von Pferdemit 40	
3.3.3 Pferde benötigen Futter hoher Qualität.....	41
Welches Rauhfutter brauchen Pferde?.....	41
Wildsaatgut – vom Naturschutzgesetz gefordert und dennoch gesetzlich verboten.....	42
3.3.4 Verbindung zwischen Mensch und Natur.....	43
3.4 Gesellschaftliche Aspekte von Pferdesport u. Pferdehaltung.	44
3.4.1 Naturerlebnis.....	44
3.4.2 Pferde und Jugend	46
3.4.3 Breitensport in der Landschaft.....	48
3.4.4 Sanfter Tourismus mit Pferden.....	49
3.4.5 Pferde – ein Wirtschaftsfaktor mit Umweltwirkung.....	50
3.4.6 Naturschutzgebiete als Hindernis für das Wanderreiten	51
3.4.7 Schäden an land- und forstwirtschaftlichen Wegen.....	52
Können unbefestigte Wege (Graswege) durch Pferdehufe beschädigt werden?.....	52
Können wassergebundene Wege aus Kalkschotter (Mineralbeton) durch Pferdehufe beschädigt werden?.....	54
3.4.8 Artgerechte Tierhaltung.....	55
3.4.9 Pferdegerechte Tierhaltung.....	58
3.5 Zusammenfassende Bewertung.....	62
Wo Umwelt und Naturschutz von den Pferden profitieren.....	62
Gemeinsame Ziele.....	63
Derzeitige Schwierigkeiten.....	63
Fazit.....	64
4 Positionen der VFD	65
4.1 Reiten ist eine ökologisch verträgliche Sportart.....	65
4.2 Breitensport in der Landschaft ermöglichen.....	66
4.3 Wegerecht in Schutzgebieten auch für Reiter	66
4.4 Einheitliche Reitregeln in ganz Deutschland	67

4.5	Berücksichtigung des Reitens in der Planung.....	67
4.6	Pferdehaltung steht nicht im Widerspruch zum Natur- und Landschaftsschutz.....	67
4.7	Pferdegerechte Haltung muss ein Grundrecht für jedes Pferd werden.....	68
4.8	Mehr Zugpferde in Land- und Forstwirtschaft einsetzen.....	68
4.9	Genetische Vielfalt der Pferderassen erhalten.....	69
5	Was tut die VFD?	71
5.1	Goldene Regeln für Pferdesportler in der Natur.....	72
6	Quellen	73

Vorwort



Mit dem vorliegenden Werk, das ausschließlich von VFD Mitgliedern ehrenamtlich erarbeitet wurde, wollen wir einen großen Kreis von interessierten Reitern, Fahrern und natur- und umweltbewussten Menschen ansprechen.

Die VFD, der Fachverband für das Geländereiten und -fahren setzt sich bewusst mit dem Thema „Pferd und Umwelt“ auseinander, um aufzuzeigen wie naturverträglich Reiten und Kutschfahren ist, mehr noch, dass die Pferdehaltung einen nicht unerheblichen Beitrag zum Naturschutz leistet.

Das Buch zeigt u.a. Lösungsmöglichkeiten bei Konflikten auf und will dazu beitragen, mehr Verständnis in der Politik, in Naturschutzverbänden, sowie unter Pferdehaltern zu wecken.

Der Bundesvorstand bedankt sich bei den Autoren, und ist glücklich darüber, solche hochkompetenten VFDler in den eigenen Reihen zu haben.

2. Auflage

März 2009

A handwritten signature in blue ink that reads 'H. Hartmann'. The signature is written in a cursive, flowing style.

Hanspeter Hartmann
Bundesvorsitzender

Wer braucht dieses Buch?

Jeder, der bis heute glaubt, Reiten sowie Pferdehaltung einerseits und Naturschutz andererseits hätten wenig gemeinsam oder wären gar von entgegengerichteten Interessen geprägt.

So liegt es im beiderseitigen Interesse des Gelände- und Wanderreiters sowie des Naturschützers, wenn nicht noch mehr Flächen als asphaltierte Wirtschaftswege versiegelt werden.

Ein weiteres Beispiel: Der Pferdehalter will mageres, kräuterreiches Heu für seine Tiere. Das wächst nun mal nicht in der vom Naturschützer so gefürchteten Agrarsteppe, sondern auf artenreichem, wenig gedüngtem Grünland.

Selbst „Trittsiegel“ von Pferdehufen auf Weiden und in Ausläufen können

durchaus Pflanzen Lebensraum schaffen, die selten geworden sind.

Das Konfliktpotential zwischen Pferdehaltern und Reitern sowie Natur- und Umweltschützern wird von den Autoren durchaus nicht unter den Teppich gekehrt. Im Gegenteil, es werden einfache, umsetzbare Strategien aufgezeigt, wie solche Konflikte vermieden werden können.

Das Buch enthält neben einer umfassenden Argumente-Sammlung für den Umgang mit Behörden viele praktische Tipps für den Alltag, zeigt über die Positionen der VFD auf, wie der Einzelne im Verband mehr zum Thema erreichen kann und bietet durch eine sehr umfangreiche Literaturliste die Möglichkeit, Wissen zu speziellen Fragen weiter zu vertiefen.

Hanno M. Pilartz



Pferd und Heu

Ein Handbuch für Pferdehalter und Heuproduzenten über
die wichtigste Nahrungsquelle der Pferde

VFD Arbeitskreis Umwelt



Herausgegeben von der Vereinigung der
Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e. V.

Das sind wir ...

Mit rund 70.000 Mitgliedern ist die VFD das größte Netzwerk für Freizeitreiter und Freizeitfahrer in Deutschland, verbunden auch mit vielen Partnern in Europa. VFD steht für Vielfalt und Offenheit. In der VFD reiten und fahren, wandern und säumen wir mit Pferden, Eseln und Mulis vorwiegend draußen in der Natur. VFD steht für beständige und sorgfältige Aus- und Weiterbildung. Wir schulen unseren Nachwuchs von klein auf zu verantwortungsvollen Pferdefreunden.

Für die VFD ist das Pferd nie Mittel zum Zweck, sondern ein Partner, den wir respektieren.

**Wir akzeptieren weder Überforderung, noch Leiden oder Schäden, die Pferden durch unseren Umgang oder Einsatz zugefügt werden.
Tierschutz ist ein wichtiges VFD-Ziel.**

Die Natur, in der wir unser wunderschönes Hobby ausüben, zu schützen und zu bewahren, ist in der VFD selbstverständlich. Schwerpunkt der VFD-Ausbildung ist es daher auch, das Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt zu fördern. In der VFD wird pferdegerechte, naturnahe Haltung und Fütterung und ökologische Weidewirtschaftung gelehrt, was nicht nur zur Gesundheit der Pferde, sondern auch zum Erhalt der Artenvielfalt beiträgt. Pferde sind als Teil der Natur auch Vermittler zwischen Mensch und Natur.

Pferd und Heu

Ein Handbuch für Pferdehalter und
Heuproduzenten über die wichtigste
Nahrungsquelle der Pferde

Version 2.0

VFD – Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland,
Arbeitskreis Umwelt

Bearbeitung:

Dr. Renate Ulrike Vanselow (Dipl.-Biol.)

Unter Mitarbeit von:

Wolfram Wahrenburg (Dipl.-Biol.)

Tobias Teichner (Dipl.-Ing.)

Christiane Behrens (Dipl.-Biol.)

Irmhild Gutsmedi (Biologin)

Redaktion und Layout:

Wolfram Wahrenburg

herausgegeben vom VFD-Bundesverband

Zitiervorschlag:

VFD – Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland, Arbeitskreis Umwelt (2018): Pferd und Heu – Ein Handbuch für Pferdehalter und Heuproduzenten über die wichtigste Nahrungsquelle der Pferde. Bearbeitet von Vanselow, R. U. unter Mitarbeit von Wahrenburg, W., Teichner, T., Behrens, C., Gutsmedl, I. Eigenverlag VFD-Bundesverband. 96 S. Version 2.0, 3. Aufl.

VFD-Bundesgeschäftsstelle:

Christiane Ferderer, Zur Poggenmühle 22, 27239 Twistringen

Tel. 04243 942404 Fax: 04243 942405

E-Mail: bundesgeschaeftsstelle@vfdnet.de

www.vfdnet.de

© Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e. V.

3. Aufl. April 2018 (Version 2.0)

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Nachdruck und jegliche Form der Reproduktion und der Vervielfältigung nur mit ausdrücklicher und schriftlicher Genehmigung des VFD-Bundesverbandes.



Abb. 1: Mit Pferden Heu für Pferde ernten

Mit einem motorgetriebenen Messerbalken mäht dieses Gespann problemlos auch um die tief beasteten Obstbäume herum und ist damit jedem der heute üblichen Schlepper überlegen.

(Foto E. Schroll, www.starke-pferde.de)

Inhalt

Vorwort	7
1 Einführung	9
1.1 Heuratgeber – wozu, für wen?	9
1.2 Zum Aufbau dieses Handbuchs – bitte lesen!	10
2 Pferdeheu ist anders – Zusammenfassung nicht nur für Ungeduldige	11
3 Pferde brauchen gutes Heu	17
3.1 Pferde sind Dauerfresser	17
3.2 Welches Heu braucht mein Pferd?	18
3.2.1 Heu für Pferde muss Gräserblüten enthalten.	18
3.2.2 Schnittzeitpunkte	21
3.2.3 Gräsergifte beeinflussen die Heuqualität	23
3.2.4 Erster oder auch zweiter Schnitt?	25
3.2.5 Die Kräuterapotheke	27
4 Gutes Heu nur von artenreichen Wiesen	29
4.1 Bedeutung von Artenvielfalt und Nachhaltigkeit	29
4.2 Artenvielfalt	30
Ein paar Zahlen zur Artenvielfalt	33
Gute Wiesenpflanzen in historischen Quellen	34
4.3 Nachhaltigkeit	34
4.3.1 Nachhaltige Nutzung ist nichts Neues	34
4.3.2 Wie regeneriert sich eine Wiese?	37
Nachsaat mit standortheimischen Samen	37
Begrenzte Lebensdauer der Einzelpflanze	38
Folgen von nicht angepasstem Saatgut	39
Spezielle endophytenfreie Saatmischungen	39
4.3.3 Eine gute Wiese braucht wenig Dünger	40
Natürliche Stickstoffdüngung	41
4.3.4 Nachhaltige Nutzbarkeit ist ein kostbares Gut	41
Heuwiesen	41
Mähweiden	43
4.3.5 Wie viele Tiere kann man pro Hektar ernähren?	44
4.4 Pflege der Wiesen	47

4.4.1	Altes Wissen	47
4.4.2	Folgen der Intensivierung	47
4.4.3	Ausbreitung unerwünschter Pflanzen (Unkräuter)	48
5	Die Ernte macht das Heu	50
5.1	Heute übliches Ernteverfahren	50
5.2	Umweltfreundliche Ernteverfahren	53
5.3	Heu pressen oder lose einfahren?	54
	Braunheu	55
	Kräuter beim Heutrocknen, Bröckelverluste	55
6	Heulagerung – so wichtig wie die Ernte	57
6.1	Heu darf keine Feuchtigkeit aufnehmen	57
6.2	Heulagerung im Freien	58
7	Heubeurteilung mit allen Sinnen	60
7.1	Die sensorische Prüfung (Sinnenprüfung)	60
7.2	Prüfkriterien	61
8	Gefährliche Zucker und Gifte im Heu	66
8.1	Futterwert und Fruktan-Gehalt	66
8.2	Giftgehalte in Gräsern und Heu	70
	Ungeeignete Zuchtgräser	70
8.3	Entgiftung im Pferd / genetische Anpassung an Naturräume ...	72
9	Heu und Naturschutz	74
9.1	Qualitativ hochwertiges Pferdeheu vom NABU Oberberg – ein nachahmenswertes Beispiel	74
9.2	Traditionelle Vor- und Nachweide	79
9.3	Risiken und Nebenwirkungen	79
	Später Schnitt – alles gut?	79
	Giftiges Naturschutzheu	80
10	Schlusswort	82
11	Literatur	84
12	Weiterführende Informationen	88
13	Glossar	90
14	Stichwortverzeichnis	92

Warum dieses Buch?

Heu ist Heu, oder?

Kaum eine Binsenweisheit rund um Pferde schädigt mehr als diese!

Denn gutes, kräuterreiches, mageres Heu möglichst ohne Giftpflanzen ist - neben einer geeigneten Weide - die wichtigste Nahrungsgrundlage unserer Tiere.

Doch mehr als das, Pferde fressen bei geeignetem Angebot instinktgesteuert bestimmte Kräuter gezielt in größeren Mengen, wenn sie bestimmte Probleme haben. Sie bedienen sich quasi selbst in einer „Reformhaus-Abteilung“.

Was beim Heu auch nur in geringem Maße nicht stimmt, kann man durch nichts wieder ausgleichen.

Sind Sie je auf die Idee gekommen, sich die Wiesen anzuschauen, auf denen Ihr Heu gemacht werden soll, kurz bevor es soweit ist, zu mähen?

Das macht Sinn, denn die Vielfalt an Gräsern und Kräutern sowie schädliche Giftpflanzen lassen sich im frischen Zustand erheblich leichter bestimmen als im gepressten Heu.

Es ist gar nicht so schwer, genug über die Voraussetzungen für gutes Heu, die Heuernte, Heu- Lagerung, nützliche und schädliche Pflanzen im Heu und deren Bestimmung zu lernen.

Das vorliegende Buch will Ihnen dabei helfen.

Die Autoren haben in verständlichen Worten umfassend beschrieben, worauf es ankommt. Es macht erheblich mehr Spaß, ihr Buch zu lesen als sich Sachwissen zu den Krankheiten anzueignen, die Ihr Pferd durch schlechtes Heu über kurz oder lang bekommen kann.

In diesem Sinne, viel Vergnügen beim Lesen!

H.M. Pilartz

Pferd & Freizeit

49. Jahrgang Nr. 2023/3

1. Juni 2023

ISSN 2194-9220



Verbandszeitschrift der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V.

Praxistipps Umweltschutz rund ums Pferd





VFD-Ansprechpartner



Bundesgeschäftsstelle:

Grenzstr. 23, 27239 Twistringen,
Tel. 04243 942404, Fax 04243 942405
vfd-bgst@vfdnet.de

VFD-Bankverbindung:

Volksbank Vechta,
IBAN: DE98 2806 4179 0804 5674 00

Anzeigenwerbung in

Pferd & Freizeit: Jutta Steenmann

Tel. 0175 1060144,
Mail: marketing@vfdnet.de

Redaktion

Pferd & Freizeit:

Nikola Fersing
Pferd-und-Freizeit@vfd-press.de

Präsidentin: Bianka Gehlert

Heischkoppel 1b, 24217 Barsbek
1.bund@vfdnet.de

Ehrenpräsident: Hanspeter Hartmann

Im Vogelsang 40, 56321 Rhens
hp.hartmann@vfdnet.de

Änderungen bei Adresse, Konto oder Mitgliedschaft?

Bitte senden Sie die Änderungen an Ihren Landesverband! (Adressen auf den Landesverbandsseiten ab Seite 36 in dieser Ausgabe.)



Heu für Pferde

- Wo es wächst: Gras ist nicht gleich Gras
- Wie man es erntet
- Warum gesundes Heu so wichtig ist – fürs Pferd und für die Umwelt
- Gut geeignet zum strategisch gezielten Verschenken!

→ Das VFD-Handbuch Pferd und Heu und weitere Fachbücher rund ums Freizeit-pferd jetzt bestellen bei:
VFD-Geschäftsstelle, Tel. 04243 942404,
Mail: vfd@vfdnet.de



Pferd und Umwelt

- Auswirkungen der Pferdehaltung
- Folgen des Reitens und Fahrens
- Fakten zu Wege- und Bodenschäden
- Sanfter Tourismus
- Jetzt bestellen bei:
VFD-Geschäftsstelle,
Tel. 04243 942404,
Mail: vfd@vfdnet.de

Impressum Pferd & Freizeit



ISSN: 2194-9220

Herausgeber u. Verleger:

Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e. V.
(Bundesverband)

Präsidentin:

Bianka Gehlert
Heischkoppel 1b, 24217 Barsbek

Redaktion und Satz:

Nikola Fersing M.A.,
Molbath 33, 29562 Suhlendorf
Mail: Pferd-und-Freizeit@vfd-press.de

Anzeigen:

Jutta Steenmann,
Tel. 0175 1060144,
Mail: marketing@vfdnet.de

Redaktions- und Anzeigenschluss:

20.1., 20.4., 20.7., 20.10.

Erscheinungsweise:

März, Juni, September, Dezember

Bezugspreis:

für VFD-Mitglieder im Beitrag enthalten

Druck und Versand:

Medienzentrum Süd,
Bischofsweg 48-50, 50969 Köln

Die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichneten Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers und der Redaktion dar.

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen oder vollständigen Nachdrucks. Jeder Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung

print *green!*

der Redaktion und unter Quellennachweis gestattet.

Eingesandte Beiträge und Leserbriefes unterliegen der redaktionellen Bearbeitung und ggf. Kürzung.

Eingesandte Fotos und Artikel stehen der VFD zu redaktionellen und Werbezwecken auch in anderen Medien und auch ohne Nennung des Urhebers zur Verfügung.

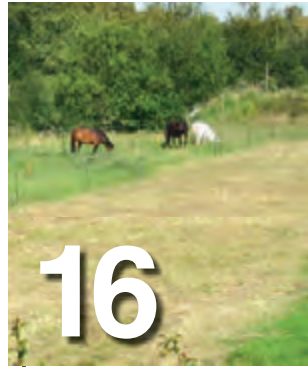
Der Einsender erklärt durch seine Einsendung zu Zwecken der Veröffentlichung, dass Fotos und Texte frei von Rechten Dritter sind und dass abgebildete Personen mit einer Veröffentlichung in Medien der VFD einverstanden sind.

Verlag und Redaktion übernehmen keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Fotomaterial.



11

Büsche und Bäume gehören auf die Weide



16

Weideführung – Tipps für die Praxis



23

Parasiten bekämpfen – und der Umweltschutz?



29

Auf den Geschmack gekommen

VFD

- 2 VFD aktuell
- 4 Leserpost
- 5 LAG aktuell
- 6 VFDKids

Pferd und Umwelt

- 8 LAG: Pferd und Umwelt – Ökobilanz
- 11 Gehölze auf Pferdeweiden. Praxistipps rund um Bäume und Büsche
- 16 Praktische Weideführung
- 22 Naturnahe Extensivweiden erhalten
- 23 Knackpunkt Parasiten
- 27 Pferdemit veredeln
- 29 Tischlein deck dich: Pferdekompостbeete sind der Hit
- 31 Strom am Stall
- 32 Lesenwert. Neue Bücher
- 33 Marktnotizen

VFD regional

- 36 Baden-Württemberg
- 38 Bayern
- 41 Berlin und Brandenburg
- 43 Hamburg und Schleswig-Holstein
- 44 Hessen
- 47 Mecklenburg-Vorpommern
- 47 Grünes Paradies
- 49 Niedersachsen und Bremen
- 52 Nordrhein-Westfalen
- 56 Rheinland-Pfalz
- 59 Saar
- 61 Sachsen-Anhalt
- 61 Wertvoller Wurmkompost
- 62 Sachsen
- 63 Thüringen
- 64 VFS Südtirol

Titelfoto: Extensive Pferdeweide.

Foto: Schütz

Beilage: Haas Pferdesport, Nümbrecht

Liebe VFD-Familie!

Runde Geburtstage sind eine wunderbare Gelegenheit zurückzublicken. Und so kann nun auch die VFD schauen auf das, was wir in fünf Jahrzehnten gemeinsam für unsere Equiden erreicht haben.

Noch bis in die achtziger Jahre hinein war die Haltung in Ständern verbreitet. Boxen waren allenfalls für die „Privatpferde“ vorgesehen.

Doch was hat sich seitdem alles bewegt! Ganzjährige Weide- oder Offenstallhaltung, wie sie VFD-Gründerin Ursula Bruns schon propagiert hat, ist bei uns VFDlern längst üblich. Unser aktiver Partnerverein LAG fördert

artgerechte Haltung seit 30 Jahren.

Natürlich haben wir als Halter von Equiden auch Sorgen, seien es die neue Gebührenordnung für Tierärzte, steigende Heupreise oder der Verlust von artenreichem Dauergrünland zum Beispiel für Fotovoltaik- oder Windkraft-Anlagen. Ich möchte keine Ängste verstärken, sondern Mut machen: Wir haben schon so viel erreicht – und wir sind auf allen Ebenen innerhalb unserer VFD weiter dran!

Gerade diese neue Ausgabe zum Thema Umwelt, genauer: zur nachhaltigen Haltung unserer Equiden,

verdeutlicht, wie sehr alles ineinandergreift. Umweltschutz ist mehr als Naturschutz. Umwelt, das ist auch unser aller Lebensumfeld. Allen Schwierigkeiten zum Trotz haben wir es geschafft, hier deutliche Verbesserungen herbeizuführen. Kreativität und Fachwissen in unserem Verband sind groß. Wir bieten mit unseren Strukturen allen Interessierten vielfältige Möglichkeiten, sich zu entwickeln, fortzubilden und zu lernen. Ein ganzes Leben lang.

Und das gilt nicht zuletzt für die VFD: Wir bleiben auch mit 50 Jahren kreativ, kritisch und selbstreflektiert!



Wir wollen gemeinsam feiern und die Idee VFD hochleben lassen!

Bianka Gehlert
Präsidentin



Verbandszeitschrift der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V.

Pferde halten Natur schützen

Die Pferdeweide

Artenreichtum im gesunden Grünland: Lebendige Wiesen nützen nicht nur Pferden

Natürliche Umwelt

Naturwege, Hecken, vielfältiges Leben – Pferde sind Teil der Natur und wir mit ihnen



11

**Warum Beweidung
Naturschutz ist**



14

**Heimat Hecke: Grün
voller Leben**



16

**Wie Insektenschutz
gelingen kann**



24

**Wertvolle Naturwege –
doch so oft vernichtet**

VFD

- 2 Potenzial für Natur
- 6 Leserpost
- 7 LAG: Knabberkram mit Mehrwert
- 8 VFDKids

Im Fokus

- 10 Zeit zum Handeln
- 11 Warum Weide wichtig ist
- 13 Für den Boden düngen
- 14 Wertvolle Hecken
- 16 Das Sterben der Krabbler
- 18 Vergiftungen vermeiden
- 22 Gute Gründe gegen Gift
- 23 Alles im Sack
- 24 Der Grasweg als Biotop
- 26 Risiko Einheitspferd
- 28 Zäune schützen Herden
- 29 In Sachen Wolf

- 30 Marktnotizen
- 32 Lesenswert. Neue Bücher
- 32 Impressum

VFD regional

- 28 Baden-Württemberg
- 30 Bayern
- 30 Nachhaltige Neuorientierung
- 34 Berlin und Brandenburg
- 36 Hamburg und Schleswig-Holstein
- 37 Hessen
- 40 Mecklenburg-Vorpommern
- 41 Niedersachsen und Bremen
- 44 Nordrhein-Westfalen
- 48 Rheinland-Pfalz
- 51 Saar
- 53 Sachsen-Anhalt
- 54 Sachsen: Wunderschöne Frühblüher
- 60 VFD-Partner Südtirol

Beilage: Haas, Nümbrecht
Marshall, Oberstaufen

Titelfoto: Pferde auf großen, gesunden Weiden zu halten ist aktiver Naturschutz. Foto: Pixabay/biggirl107

Liebe VFD-Familie!

Ist das, was wir tun, eigentlich ausreichend?

Wir bewirtschaften mit unseren Pferden eine stattliche Menge an Weideland. Idealerweise sollte das artenreiches Dauergrünland sein – solche Weiden sind nach wissenschaftlichen Erkenntnissen wertvolle Biotop, die erhalten werden müssen. Dazu bedarf es einer gut durchdachten Pflege, denn weder die Intensivweide, die nach „guter fachlicher Praxis“ bewirtschaftet wird, noch die überweidete, mit womöglich giftigen Kräutern überwucherte Koppel sind

solche wertvollen Flächen. Biotop, das heißt Lebensräume für Pferde, Frösche, Vögel oder Insekten, sind in der modernen Agrarlandschaft wertvolle Rückzugsorte.

Mit Blick auf die Politik stehen wir in der Pflicht, auf die Bedeutung der naturnahen Pferdehaltung für die Biodiversität hinzuweisen. Wie können wir den Menschen, den Politikern, vermitteln, dass eine vermeintlich unordentliche Wiese tatsächlich genau das ist, was die Natur braucht? Hier ist noch viel Überzeugungsarbeit nötig!

Der Umwelt hilft es auch, an anderen Ressourcen zu sparen. Das beginnt mit dem gemeinsamen Einkauf von Großgebunden Futter, regional hergestellt, CO₂-sparend produziert. Gibt es eine Alternative zur plastikgewickelten Heulage?

Und: Sind Präsenz-Veranstaltungen zur Erlangung theoretischer Fachkenntnisse noch zeitgemäß? Im Bundesverband forcieren wir seit dem vergangenen Frühjahr virtuelle Angebote.

In der VFD nehmen wir unsere Verantwortung für



den Naturschutz ernst. Und doch geht es sicher noch besser – lasst uns weiterdenken!

Bianka Gehlert
Präsidentin



Verbandszeitschrift der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V.

Lebensraum Auslauf



Besser geht immer

Vom Paddock bis zum Trail:
Pferdeausläufe sinnvoll planen
und gestalten

Der Natur helfen

Kein Überbesatz mit Pferden,
sondern Nischen schaffen für
Vögel, Insekten und Kleintiere



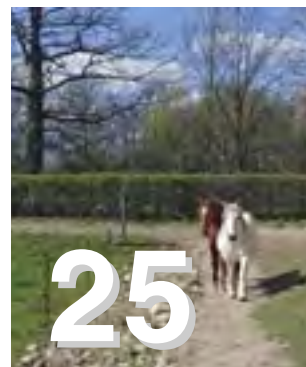
8 Mindestmaße – besser geht immer!



12 Ausläufe sinnvoll gestalten



16 Oasen für Leben im Paddock schaffen



25 Brauchen Planung: Trails und Rundläufe

- 2 Nachrichten aus dem Bundesverband
- 5 [LAG](#): Zum Umfallen müde
- 6 VFDKids

Im Fokus: Lebensraum Auslauf

- 8 Viel hilft viel: Mindestmaße
- 10 Bauvorhaben Auslauf
- 12 Der Weg ist das Ziel
- 14 Grund und Boden: Laufflächen
- 16 Chance für Natur
- 19 Genug Platz für alle
- 20 Alptraum Matschkoppel
- 23 Die Winterweide
- 25 Rundläufe und Trails in der Praxis
- 26 Impressum
- 27 Marktnotizen
- 30 Lesenswert. Neue Bücher

Deutschland und Europa

- 31 Baden-Württemberg
- 33 Bayern
- 36 Berlin und Brandenburg
- 38 Hamburg und Schleswig-Holstein
- 39 Hessen
- 42 Mecklenburg-Vorpommern
- 43 Niedersachsen und Bremen
- 46 Nordrhein-Westfalen
- 49 Rheinland-Pfalz
- 52 Saar
- 54 Sachsen
- 55 Sachsen-Anhalt

VFD-Partner in Europa

- 55 Österreich

Beilage: Firma Haas Pferdesport, Nümbrecht

Titelfoto: Unterwegs im Allwetter-Rundlauf (Fersing)

Liebe VFD-Familie!

Meine lebenskluge kölnische Großmutter pflegte zu sagen „Nix es esu schlääch dat et nit och für jett joht wör“. So hat uns ein böses Virus gezeigt, wie wichtig Gemeinschaft in der Krise ist. Am Anfang des Lockdowns saß Geschäftsstellenmitarbeiterin Sonja Schütz lange am „Sorgen-telefon“ und erlebte, wie viel den VFD-Mitgliedern ihre Tiere bedeuten. Große Sorge gab es um deren Versorgung, etwa im Fall einer Quarantäne. Schnell entwickelte sie mit uns Plattformen für Hilfsangebote und Hilfsersuchen.

Für Vereinsställe war Reiten in „Sportanlagen“ zu Recht eingeschränkt. Es gab Aufrufe, aus Solidarität mit beispielsweise Golfern und Tennisspielern auch auf das Reiten zu verzichten. Aber unsere Solidarität gilt immer zuerst unseren Tieren und dann anderen Natursportlern wie Wanderern oder Mountainbikern, die bei Beachtung der Abstandsregeln, draußen sehr einfach, fast alle noch aktiv waren. Laut Umfrage bezeichnen sich 3,89 Millionen Menschen in Deutschland als Reiter. Nur 80000 haben

eine Sportreiter-Lizenz. Über drei Millionen wollen so wie wir einfach nur reiten. Fragt sich nun, ob diese große Mehrheit der Draußenreiter, Freizeitreiter und Pferdebesitzer ohne Vereinsmitgliedschaft nicht auch von uns vertreten werden will? Warum sollten sie nicht, wo sie doch nahezu das Gleiche machen wie wir VFDler? Vielleicht bringt diese Krise so manchen auf die Idee, dass eine VFD-Mitgliedschaft gar nicht dumm ist – Gemeinschaft macht stark. Und glaubt mir eines: Auch und gerade in Krisenzeiten



ist die ehrenamtliche VFD-Arbeit eine große Freude und Bereicherung!

Hanno M. Pilartz
Vizepräsident



Verbandszeitschrift der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V.

Wohngemeinschaft auf der Wiese

Andere Tiere zusammen
mit Pferden halten





Die Sache mit der Tragkraft



Neuwelt-Kameliden als Weidegenossen



Ziegen helfen gegen Langeweile



Leiden oft unbemerkt: Stallkatten

- 2** Nachrichten aus dem Bundesverband
- 4** Impressum
- 5** Leserpost
- 6** VFDKids
- 8** LAG aktuell: Stallklima
- 9** Lamas und Alpakas
- 12** Bunte Rinderwelt
- 16** Kleine Koppelkollegen: Schafe
- 19** Clevere Kletterkünstler: Ziegen
- 22** Auf leisen Pfoten
- 23** Marktnotizen
- 26** Lesenswert. Neue Bücher

Beilage: Firma Haas Reitsport
K-Mail Order GM
Plan International

Titel: Ein vertrautes Team. Foto: Alessia Hansen

Deutschland und Europa

- 27** Baden-Württemberg
- 29** Bayern
- 33** Berlin/Brandenburg
- 35** Hamburg/Schleswig-Holstein
- 36** Hessen
- 39** Mecklenburg-Vorpommern
- 40** Niedersachsen/Bremen
- 43** Nordrhein-Westfalen
- 47** Rheinland-Pfalz
- 50** Saar
- 52** Sachsen
- 53** Sachsen-Anhalt
- 54** Thüringen
- Europa**
- 55** Österreich
- 56** Schweiz

Liebe VFD-Familie!

In dieser Ausgabe der *Pferd & Freizeit* erfahren wir Spannendes über Lebensgemeinschaften verschiedener Arten. So etwas klappt nur, wenn artübergreifende Kommunikation praktiziert wird.

Und die ist uralt. Der legendäre Hippologe Sadko G. Solinski hat in seinen Büchern immer wieder Bezug genommen auf die Höhlenmalereien in der französischen Solutr -Höhle von großen Herden mit Wildpferden, Hirschen, Auerochsen und anderen Tieren, die vor über 20 000 Jahren dort lebten. Und die ganz

augenscheinlich Allianzen bildeten, von denen alle beteiligten Arten profitierten. Was natürlich reichlich Kommunikation über Artgrenzen hinweg erforderte. Alle höheren Lebewesen sind durchaus zu „Fremdsprachen“ fähig, lernen schnell, dass Hunde mit Schwanzwedeln etwas ganz anderes meinen als Pferde mit Schweifschlagen. Möglicherweise gibt es eine universelle Körpersprache, die in Rudimenten von allen Arten verstanden wird, nur von jeder Art in der weiteren Ausprägung stark variiert wird.

Und wir? Die schwerwiegendsten Probleme bekommen wir mit unseren Pferden, wenn wir uns ihnen nicht verständlich machen können, wenn es also mit der art bergreifenden Kommunikation hapert. Für den zwischenmenschlichen Bereich gilt Gleiches. Wenn es uns, den H hlenbewohnern, gelingt, mit der so wesensanderen Spezies Pferd zu kommunizieren, die das ihrerseits auch mit Ziegen und Rindern schafft – wieso soll das dann zwischen Alten und Jungen, Frauen und Männern, Linken und Rechten, VFDlern



und FNlern so schwierig sein?

Ist es gar nicht! Wir müssen nur wollen! Und uns trauen!

Hanno M. Pilartz
Vizepräsident



Verbandszeitschrift der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V.

Alles Mist?

Warum wertvoller Rohstoff zum Problem werden kann

Mist, Kompost, Humus

Der biologische Kreislauf: Wie aus Dung Nahrung für Tiere und Hilfe für den Boden wird

Recht und Ordnung

Kompliziert: Amtliche Vorgaben zur Mistlagerung betreffen auch private Pferdehalter



VFD-Standpunkt: Gerten und Peitschen



Alles lebt: Wenn der Mist zu Boden wird



Die Rechtslage: Mist und Kompost



Individuell: Ideen für die Alltagspraxis

- 2 VFD aktuell
- 4 VFD-Standpunkt: Für feine Hilfen
- 5 VFDKids
- 6 Neues aus der LAG
- 6 Ansprechpartner in der VFD
- 7 LAG: Da ist der Wurm drin
- 8 Mist voller Leben
- 14 Impressum
- 15 Schwieriges Terrain: Die Rechtslage
- 19 Die neue Düngeverordnung
- 21 Mistmanagement in der Alltagspraxis
- 25 Marktnotizen
- 28 Lesenswert: Neue Bücher

Beilage: Busse Sportartikel, Lohne
Westerwald-Taunus zu Pferd (Teilbeilage)

Titel: Tägliches Prozedere: Der Mist muss von den Flächen, um Neuinfektionen mit Parasiten zu verhindern. Foto: Fersing

- Aus den Ländern**
- 29 Baden-Württemberg
 - 31 Bayern
 - 35 Berlin/Brandenburg
 - 37 Hamburg/Schleswig-Holstein
 - 38 Hessen
 - 41 Mecklenburg-Vorpommern
 - 42 Niedersachsen/Bremen
 - 45 Nordrhein-Westfalen
 - 49 Rheinland-Pfalz
 - 51 Saar
 - 53 Sachsen-Anhalt
 - 54 Sachsen
 - 55 Thüringen
- Europa**
- 56 Österreich

Liebe VFD-Familie

und liebe interessierte Reiter und Fahrer, die unser VFD-Verbandsmagazin auch regelmäßig lesen, obwohl sie keine Mitglieder sind: Das freut uns, denn unsere *Pferd & Freizeit* hat sich in den letzten zehn Jahren immer mehr zu einem Fachmagazin rund um die speziellen Belange der Freizeitreiter und -fahrer entwickelt. Das Thema Mist beschäftigt auch die privaten Pferdehalter zunehmend. Kräfte noch vor ein, zwei Jahrzehnten kein Hahn danach, wo und wie der Kompost von den privaten Pferdchen gelagert wurde bis zum Ausbringen, so sorgen

heute hohe Nitratwerte und Umweltbelastungen für ein ganz anderes Herangehen durch die Behörden. Mehr dazu ab Seite 15 in dieser Ausgabe. Und Mist ist es auch, wenn Reiter oder Fahrer mitten im Dorf Pferdeäpfel liegenlassen. Das ist tatsächlich ein ganz besonderes Ärgernis für mich, weil bei den vielen Veranstaltungen mit Gemeinden und Räten bezüglich der Pferdesteuer genau dieses Thema immer wieder hochkommt. Zu Recht beschweren sich darüber die Bürger – und stets herrscht in Gemeindesitzungen von vornherein ein kritisches

Klima seitens der Abgeordneten. Also noch einmal: Nehmt eine Plastiktüte mit, die groß genug ist, um die Pferdeäpfel aufzusammeln! (Tipps hierzu siehe auch Seite 56.) Alles andere passt nicht in die Philosophie der VFD. Im April fand die Bundesdelegiertenversammlung 2017 statt. Ich freue mich sehr auf die Arbeit mit dem teils neuen Vorstand. Ein weiteres Plus: Referentin Sonja Schütz kann mittels Zeitarbeitsvertrag künftig die Themen Umwelt und Naturschutz noch intensiver bearbeiten. Wir freuen uns auch, dass wir die Bundes-



geschäftsstelle mit einer zweiten Vollzeitkraft aufrüsten konnten, und haben hier mit Krista Perez Sanchez eine tolle Verstärkung des Teams.

Hanspeter Hartmann

Hanspeter Hartmann
Erster Vorsitzender



Altes Dauergrünland weist immer eine standorttypische Vegetation auf. Unter Zäunen (oben) wachsen auch vertrittempfindliche Pflanzen. Bei durchdachter Nutzung kann auf solchen Flächen eine hohe Artenvielfalt erhalten werden.

Weide verpflichtet

Artenvielfalt braucht Schutz

VON SILKE DEHE

140 Arten auf vier Hektar, darunter zwei Orchideen: Das war das spektakuläre Ergebnis einer Pflanzenbe-schau auf einer preisgekrönten Pferdeweide im Hunsrück, die 2008 beim VFD-Weidewettbewerb teilnahm.

Dass Pferdehalter zunehmend als Erhalter und sinnvolle Verbraucher artenreicher Flächen in den Fokus rücken, ist mittlerweile auch bei den Naturschutzverbänden angekommen. So hat beispielsweise der BUND Rheinland-Pfalz in seinem Projekt „Blumen und Schmetterlingswiesen“ Wiesenbotschafter ausgebildet, unter denen eine beträchtliche Zahl Pferdehalter ist. Bei einem Weidewettbewerb des BUND 2012 hat das rheinland-pfälzische VFD-

Mitglied Sonja Schütz mit ihren Pferdeweiden sogar einen Preis gewonnen (siehe P&F Ausgabe 2012/4). Das neuerdings in Pferdehalter gesetzte Vertrauen und die positive Resonanz aufgrund unserer langjährigen Lobbyarbeit verpflichten allerdings auch.

Zwar hat nicht jeder Pferdehalter das Glück, solche Wunderweiden bewirtschaften zu dürfen. Viele tun es sogar, ohne es zu wissen. Doch wir Pferdeleute tun gut daran, zu lernen, solche Flächen zu erkennen und diese Goldstücke der Kulturlandschaft nachhaltig zu nutzen.

Altes Grünland für Pferde

Wo Pferdeleute noch nicht als „Weidezestörer“ aufgefallen sind, haben sie zunehmend Chancen, genau

diese artenreichen Flächen angeboten zu bekommen. Denn sie sind häufig für die landwirtschaftliche Bearbeitung zu steil, zu nass, zu klein, undankbar ertragsarm und haben vielleicht sogar noch störende Bäume und Hecken, um die der Traktor nicht herum fahren kann. Eben diese Flächen sind oft schon seit Jahrhunderten als Weide in Gebrauch und damit auch schützenswerte Kulturzeugen. Sie sind regionaltypisch bewachsen, sehen im Harz anders aus als auf der Schwäbischen Alb oder im Taunus.

Und während auf einer frisch angesäten Ackerbrache oder einer sonstigen neukonstruierten Weide die Konkurrenz der herbeigezauberten Pflanzen um den Standort erst beginnt, hat dieses alte Grünland die

meisten Kinderkrankheiten wie die Ausbreitung überfliegenden Saatgutes (Distel, Jakobskreuzkraut) bereits hinter sich.

Artenreiches Grünland mit regionaltypischem Bewuchs ist aus vielen Gründen für Pferdehalter interessant: Zum einen ist der Bewuchs in der Regel energieärmer als der des modernen Wirtschaftsgrünlandes, das sich häufig durch Dominanz des Weidelgrases, Rohr- oder Wiesen-schwingels sowie Wiesenrispe outet. In alten Weiden beherrschen – je nach Region – Glatthafer, Wiesenfuchsschwanz, Rotschwingel, Ruchgras, Straußgras und dergleichen das Feld. Eben diese Arten produzieren bekanntlich weitaus weniger Fruktane als die Hochleistungsgräser. ►

Wer davon träumt, sein Pferd ganztags auf die Weide zu stellen, tut gut daran, nach solchen Goldstücken zu suchen, denn es ist auf diesen ertragsarmen und kräuterreichen, Niedrig-Zucker-Flächen die Wahrscheinlichkeit gering, dass die Weidefreiheit Zivilisationskrankheiten wie Hufrehe, Cushing oder EMS mit sich bringt.

Prämien auch für Pferdeweiden

Ein weiterer Pluspunkt kann sein, dass für den Bewirtschafter artenreicher Flächen Prämien gezahlt werden. Beispielsweise gibt es beim Programm Agrar-Umwelt-Landschaft (PAULa) 225 Euro pro Hektar, wenn dort bestimmte Kennarten wie Echtes Labkraut, Frauenmantel, Knöllchensteinbrech, Margerite, Kuckuckslichtnelke und andere in Mindestmengen vorkommen (mehr unter www.pflanzenbau.rlp.de sowie bei den Landwirtschaftskammern; siehe auch Interview Seite 18).

In Sachen Weide sind auch Kooperationen zwischen Landwirt und Pferdehalter denkbar: Beispielsweise könnte ein intensiv wirtschaftender Landwirt mit solch förderfähigen Flächen in einem Pferdehalter den sinnvollen Nutzer oder Verbraucher finden. Denn häufig ist der Aufwuchs für sein eigenes Vieh (etwa Milchvieh oder Schweine) weder als Weide noch als Mähfläche interessant, weil diese Tierarten andere Ansprüche haben. Solange der Landwirt als Eigner oder Pächter der Fläche auftritt, ist er auch noch privilegiert, was bei der Genehmigung eines Unterstandes wiederum nützlich ist. In der Regel



Vollkommen überweidete, strapazierte Fläche, die artenarm und irreversibel geschädigt ist. Infolge der zu intensiven Nutzung haben die Pferde sogar die Bäume zerstört.

verfügt er auch über landwirtschaftliches Gerät zur Pflege der Flächen. Der Pferdehalter kann sich auch als „Pate“ artenreicher Flächen verstehen, wenn er dem Landwirt gezielt diesen Aufwuchs als spät geerntetes Heu abkauft.

Tipps zur Bewirtschaftung

Wie können diese Goldstücke aber nachhaltig bewirtschaftet werden, damit auch die nächsten Pferdegenerationen noch davon profitieren? Priorität hat der Schutz der Grasnarbe. Wer eine artenreiche Weide dem ungebremsen Bewegungsdrang seiner Pferde bis hin zum Matschacker opfert, gehört gerügt.

In artgerechten Pferdehaltungen ist für Bewegung ein befestigter Allwetter-Paddock Standard. Wo dafür keine Genehmigung zu bekommen ist, sollte ein „Opferstück“ nicht nach der Zeit gewählt werden, die das Hinführen der Pferde kostet, sondern nach dem Be-

wuchs. Der nämlich kann beliebig oder einzigartig sein. Mitte Mai kann der Pferdehalter beim Gang

durch seine Flächen zählen, wie viele verschiedene Pflanzenarten dort wachsen. ►

Dabei ist es nicht unbedingt erforderlich, alle Arten zu kennen. Bei bis zu 20 verschiedenen aussehenden Pflanzen und Vorherrschen der oben genannten Wirtschaftsprägen (eventuell kann man einen Landwirt bei der Bestimmung zu Rate ziehen) handelt es sich eher um eine artenarme, beliebige Fläche, die – einmal über Winter belastet – mit Saatgut, Schonung und Pflege wieder repariert werden kann. Ein jahrhundertaltes Goldstück dagegen ist schnell ruiniert und einige Vegetationskundler vertreten die Überzeugung, dass solche Flächen überhaupt nicht mehr in den Urzustand zu versetzen sind.

Oft sind noch Samen vorhanden

Ein Blick auf die Preußische Uraufnahme, ein topografisches Kartenwerk aus der Mitte des 19. Jahrhunderts (Bezug über das Landesvermessungsamt), verrät uns kartenleseerprobten Wanderreitern, wo vor rund 200 Jahren schon Grünland war. Diese Flächen sollten wir vor intensiver Nutzung unbedingt bewahren, auch dann, wenn sie heute artenarme Ausprägung haben. Es ist durchaus möglich, dass im Boden, am Heckensaum oder unterm Zaun noch Samen lauern,

die bei extensiver Weideführung die alte Pracht wieder entfachen können. Wer solche Flächen kaufen kann, sollte zuschlagen und sie erhalten, denn sie werden immer seltener!

Nebenbei bemerkt: Weil Grasnarbenschieden die Bodenfunktion negativ beeinflussen, sind „Bewirtschaftungsweisen“, die zur Vermatschung von Wirtschaftsprägen führen, gesetzlich sogar verboten. So hat nach § 7 Bodenschutzgesetz der Grundstückseigentümer, Inhaber der Gewalt über eine Fläche oder derjenige, der Verrichtungen auf einem Grundstück durchführt, die Verpflichtung, Vorsorge gegen das Entstehen schädlicher Bodenveränderungen zu treffen und Bodeneinwirkungen zu vermeiden oder zu vermindern, soweit dies im Hinblick auf den Zweck der Nutzung des Grundstücks verhältnismäßig ist.

Ein wichtiger Grund für das Gesetz ist die Sorge vor Bodenabtragung (Erosion). Denn ist die Pflanzendecke einmal aufgerissen, kann Regen besonders an Steilflächen die Erde abspülen oder fortwehen. Darin enthalten sind Nährstoffe und Samen. Wurzelwerk wird freigelegt und die Pflanzen verlieren ihren Halt. Ende des Prozesses ist der Verlust

der Bodenfruchtbarkeit und – je nach Lage – irgendwann blankes Gestein an der Oberfläche, auf dem nichts mehr wächst. Aus Weide wird Wüste.

Wann schonen, wann beweiden?

Wie wir Menschen, so sind auch die meisten Weidepflanzen nicht unsterblich und ihre Regenerationsfähigkeit ist sehr verschieden. Der Wiesenpippau und die Wiesen-Glockenblume zum Beispiel blühen nur einmal und gehen dann zugrunde. Haben sie es nicht geschafft, ihre Samen zu verbreiten, die zudem bei dieser Glockenblume auch nur ein Jahr lang keimfähig sind, sterben sie auf der Weidefläche allmählich aus. Aus diesem Grund sollte sich eine artenreiche Weide wenigstens alle zwei Jahre verjüngen dürfen, was durch späte Beweidung oder Heumäh (nach der Blüte der bestandsbildenden Arten), je nach Region etwa ab Mitte Juni, erreicht werden kann.

Portionieren der Weide hilft bei Verjüngung

Eine andere Möglichkeit, Samen im Boden anzureichern, ist, eine größere Fläche in mehrere Parzellen zu teilen. Diese sollten dann jede Saison in wechselnder

Reihenfolge abgeweidet werden, damit jedes Teilstück einmal in den Genuss der Vermehrung kommt. Wichtig ist hierbei, dass die Parzellen nicht zu klein gewählt werden, weil sonst die Trittbelastung für die Pflanzen erhöht wird. Maß der Bewertung für eine angemessene Nutzung ist die unbehelligte Grasnarbe.

Außerdem müssen Platzräuber wie Distel oder Ampfer und Giftpflanzen wie die Kreuzkräuter vor dem Abmähen eliminiert werden. Nach der Beweidung sollte jede Fläche von unerwünschten Weidekräutern befreit werden und eine angemessene Erholungspause bekommen. In dieser bilden sich dann neue Blätter, die ihnen mit Hilfe von Sonnenlicht und Wasser helfen, Reserven anzulegen.

Bodenlücken wachsen während einer Schonzeit durch aufkeimende Jungpflanzen zu. Festgestampfter Boden kann aufatmen.

Wer eine Samenbank der standortangepassten Pflanzen angelegt hat, kann einer Bodenlücke nach der Beweidung entspannt entgegensehen. Sie wird wahrscheinlich von einer kampfkraftigen Urweidepflanze gefüllt werden – fremdes Saatgut ist dann überhaupt nicht erforderlich. ►



Wiese vorher: Intensivste Nutzung führt zu Verdichtung und Aufdüngung.



Nachher: Staunässe und Stickstoffreichtum wie Ampfer und Nesseln.



Links angemessene, rechts zu intensive Nutzung.



Artenreiche Pferdeweide im Hunsrück. Fotos (4): Dehe

Ist eine Düngung erforderlich?

Ob eine Fläche gedüngt werden muss, sollte nicht nach Gefühl entschieden, sondern in einer Bodenprobe ermittelt werden. Über das Prozedere klären die Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalten (LUFA) auf. Gerade dann, wenn die Pferdehalter den Mist in Sorge vor Parasiten absammeln, werden dem Grünland Nährstoffe über das abgefressene Gras entzogen, die nicht einmal mehr in Form von Dung zurückgegeben werden.

Wo seit Jahren ein ausgefeiltes und erfolgreiches Parasitenmanagement wie selektive Entwurmung besteht, Pferdebestände nicht variieren und die Flächen lange Erholungspausen haben, ist es gar nicht nötig, den Mist von den Weiden abzusammeln. Wird er vor der Winterpause auf der Koppel verteilt, kann er als Dünger dem Bodenleben anvertraut werden.

Eine Aushagerung dagegen kann je nach Bodenbeschaffenheit einige Jahre gut gehen oder sogar erwünscht sein, wenn die Fläche zuvor jahrelang aufgedüngt wurde. Doch eine Ausbeutung kann auch zu

einem Artenschwund führen, wenn den etablierten Pflanzen wichtige Nährstoffe fehlen. An solche verarmten Standorte angepasste Arten kommen zudem meist nicht (mehr) in der Nähe vor und können damit auch nicht einwandern. Wenn die Grundversorgung fehlt, können selbst die Samen etablierter Pflanzen Lücken nicht mehr füllen und anspruchslose Überflieger wie das Jakobskreuzkraut übernehmen das Feld.

Sanierung kann schwierig sein

Ist eine Weide so lange vernachlässigt worden, dass einheimische Futterpflanzen ausgestorben sind und nur noch Unkräuter gedeihen, kann versucht werden, den Flickenteppich mit Heugrusch von ähnlichen Flächen oder regionalem Saatgut (Bezug zum Beispiel unter www.natur-im-vww.de) zu bestücken. Zuvor sollte eine Bodenprobe nicht nur mögliche Nährstoffmängel ermitteln, sondern den Saatgutherstellern Hilfestellung über die Bodenart die Koppel geben. Neuerdings gibt es mit „Appels Wilde“ (www.appelswilde.de) einen Kooperationspartner der VFD, der auf langjährige Er-



Schonzeit: Können größere Teile einer Weide regelmäßig neu aussamen, verjüngt sich die Fläche und bleibt artenreich.

fahrung mit energiearmem Aufwuchs für Pferdekoppeln zurückgreift.

Besatzdichte ist das A und O

Jedoch bleibt nur ein Seufzer für all jene, die mit 1000 bis 3000 Quadratmeter Weide pro Pferd wenig Entfaltungsspielraum haben. Abhängig von der Bodenqualität und Lage ist es schlichtweg dann oft nicht möglich, Auslauf und Weidefutter mit regionaltypischer Vegetation zu ermöglichen. Denn nur wenige Spezialisten wie das Weidelgras vertragen permanenten Biss und Tritt. Zudem verfestigt sich auf kleinen,

häufig genutzten Flächen durch das Gewicht der Pferde der Boden. Dabei werden die luftgefüllten Poren, die für die Wurzelatmung und das Bodenleben notwendig sind, zusammengedrückt. Folge ist oft Stau-nässe. Zwar kann der Ampfer mit seiner langen Pfahlwurzel in der Tiefe nach besseren Bedingungen graben. Doch viele Weidepflanzen wurzeln dicht unter der Erde. Ihre Wurzeln ertragen das tödliche Milieu nicht und faulen. Dann muss sich der Pferdehalter entscheiden, was ihm wichtiger ist, und entsprechende Weichen stellen. Vielleicht in Richtung Nachhaltigkeit?



Rauchschwalben (links) finden sich eher im Inneren der Offenställe, Mehlschwalben hingegen brüten bevorzugt an Außenmauern.

Fotos: Fersing

Überflieger im Stall

Schwalben als nützliche Untermieter

VON JUTTA OVER

Mitte April kommen die ersten Schwalben aus Afrika zurück, wo sie den Winter südlich der Sahara verbracht haben. Vom langen, entbehrungsreichen Flug sind sie entkräftet.

Geraten sie dann in eine Kälte- oder Regenperiode wie in diesem Jahr, haben die Vögel es besonders schwer. Manche müssen in Südeuropa notlanden und kommen nicht weiter. Andere, die es bis nach Deutschland geschafft haben, leiden Hunger, weil Regen und Kälte verhindern, dass sich Insekten in der Auftriebsluft aufhalten.

Eine Überlebensstrategie solcher Zugvögel ist die Standorttreue: Unbeirrt kehren sie zu ihrem vorjährigen Nistquartier zurück, wo

sie hoffen können, dass wieder genügend Baumaterial fürs Nest, Nahrung und ausreichender Witterungsschutz vorhanden sind.

Leider gehen immer mehr Nistplätze verloren, durch Renovierungsmaßnahmen oder Abriss, durch moderne, glatte Fassaden, an denen die Nester nicht haften, durch Umstrukturierung der Landwirtschaft.

Lehm zum Nestbau ist nötig

Auch das Umfeld hat sich verändert: Hofzufahrten, Dorfplätze und Feldwege werden versiegelt, Radwege geschottert, sodass die Schwalben keinen feuchten Lehm Boden zum Nestbau gewinnen können.

In der ausgeräumten Agrarlandschaft werden blütenreiche Wiesen und Feldrai-

ne immer seltener, genau dort aber gäbe es ausreichend Insekten zu erbeuten. Die beiden gebäudebrütenden Schwalbenarten, Mehlschwalbe und Rauchschwalbe, gehen in ganz Deutschland im Bestand zurück.

Offenställe bieten ein gutes Umfeld

Besonders schwierig scheinen Schutzmaßnahmen für Rauchschwalben zu sein, da sie im Inneren von Gebäuden brüten und stark auf die Toleranz der Menschen angewiesen sind. Um so erfreulicher ist es, dass diese traditionellen Glücksbringer zunehmend Unterschlupf in den Offenställen der Freizeit- Pferdehalter finden.

In einem Offenstall kommt vieles zusammen, was einen

guten Lebensraum für Rauchschwalben ausmacht – zumindest, wenn er einige zugluftfreie Bereiche aufweist: Es gibt Nistplätze in Winkeln, auf Simsen oder unter Dachbalken. Es gibt Insekten, angelockt von Körperwärme und Exkrementen der Pferde, und das auch bei schlechter Witterung. Und es gibt in der Regel offenen Boden in unmittelbarer Nähe, rund um die Pferdetränke, an Durchgängen, auf den Trittpfaden.

Mit Schwalben gegen Stechinsekten

Auch die Pferde profitieren von den Untermietern: Während einer einzigen Brutzeit vertilgt eine Schwalbenfamilie ein Kilogramm Insekten, das entspricht rund 250 000 Mücken, Fliegen und Bremsen.

Rauchschnalben beziehen gern ihre alten Nester wieder. Meist stehen zunächst Reparaturen an: Der Rand kann beschädigt sein, denn im Vorjahr haben sich dort drei bis sieben Heranwachsende gedrängt, um bei der Futterübergabe nicht zu kurz zu kommen. Ist allerdings der Boden herausgebrochen, kann das Nest nicht repariert werden – Schnalben mauern immer von unten nach oben. In diesem speziellen Fall darf das alte Nest entfernt werden, damit wieder Platz für einen Neubau ist. Ansonsten ist das Entfernen von Schnalbennestern gesetzlich verboten.

Vorsicht, Brandgefahr durchs Nest

Schnalben nutzen am liebsten kleine Vorsprünge als Stütze für die Nestgründung: ein aufgerolltes Kabel, eine Glühbirne, ein Stromverteilerkasten. Auf Neonröhren wird immer wieder gern gebaut. Sogar ein an der Stallwand hängendes Radio wurde schon als Nestunterlage verwendet.

Wer den Schnalben den Nestbau erleichtern und sie gleichzeitig von Lampen oder Leitungen ablenken möchte, kann kleine Simse oder Nistbrettchen an geeigneten Stellen anbringen. Auch spezielle Kunstnester aus Holzbeton oder Ton können angeboten werden. Im Gegensatz zu Mehlschnalben sind Rauchschnalben keine Koloniebrüter. Die angebotenen Nistplätze sollten möglichst zwei Meter voneinander entfernt sein und keinen Sichtkontakt ermöglichen. Da viele Schnalbenpaare zwei- oder dreimal pro Saison brüten – allerdings nicht immer im selben Nest – ist eine grö-



Rauchschnalben können in einer Saison mehrere Bruten großziehen, benutzen dazu aber nicht unbedingt dasselbe Nest. Wetterlagen wie 2013 sind ungünstig für die Vögel.

ßere Auswahl an Nistplätzen immer sinnvoll.

In alten Nestern können Parasiten überwintern, etwa Schnalbenlausfliegen (nicht identisch mit Pferdelausfliegen), erkennbar als schwarze Kügelchen. Kunstnester sollten daher alle zwei bis drei Jahre gereinigt werden. Das Material für den Nestbau ist feuchter, lehmiger Boden. Zur Festigung mischt die Schnalbe trockene Gräser oder Strohreste unter die Masse.

Pferde-Langhaar ist gefährlich

Auch Schweifhaare von Pferden werden verwendet, die wie Lametta von der Nistmulde herabhängen. Dies kann allerdings leider dazu führen, dass sich die Vögel mit den Füßen in den Haaren verfangen und nicht wieder loskommen. Ganz verhindern kann man solche Unfälle nicht, aber manchmal hilft ein Kontrollblick in die Nester, um einen Pechvogel noch rechtzeitig zu befreien. Die feuchte Bodenstelle zur Lehmgewinnung sollte nicht weiter entfernt sein als 300

Meter, denn sonst trocknet das Material im Schnabel zu sehr aus und das Nest wird bröckelig. Auch wenn der Boden zuviel Sand oder Torf (Moorboden) enthält, kann das Nest bei zunehmender Belastung durch die rasch wachsenden Jungvögel von der Wand brechen. Hier kann Abhilfe geschaffen werden, indem man Lehm an offenen feuchten Stellen einbringt oder mit Hilfe von Folie oder einer flachen Wanne eine Lehmpfütze anlegt und dauerhaft feucht hält.

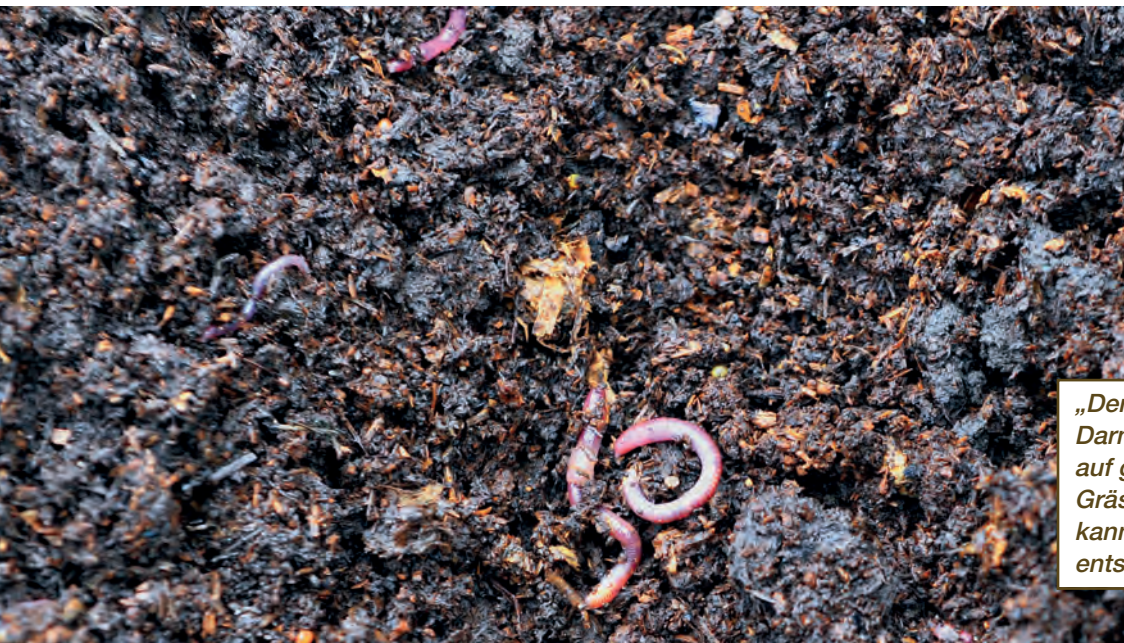
Sollte ein Nest tatsächlich einmal abfallen, ist es am besten, die Jungvögel in einen kleinen Pappkarton zu setzen und den Karton möglichst nah an der Stelle des abgebrochenen Nestes wieder anzubringen. Die Altvögel füttern in der Regel weiter. Jungvögel dürfen angefasst werden, sie scheuen den Menschengeruch nicht. Allerdings hat man festgestellt, dass sie empfindlich auf Rauchgeruch reagieren. Raucher sollten daher lieber Handschuhe anziehen.

An Stellen, wo die Kleckerei stört, bietet es sich an, ein Kotbrettchen unter dem Nest zu befestigen. Dieses sollte möglichst mit 50 Zentimetern Abstand unter das Nest gehängt werden, damit der freie Anflug nicht behindert wird und sich Nesträuber wie Marder oder Elstern oder auch die Stalkatzen nicht darauf setzen.

Der Naturschutzbund führt in den meisten Bundesländern Projekte zum Schnalbenschutz durch. Menschen, die Schnalben in ihren Gebäuden brüten lassen, werden für diesen wichtigen Beitrag zum Artenschutz mit einer Plakette „Hier sind Schnalben willkommen“ und einer Urkunde ausgezeichnet. Außerdem bietet der NABU detaillierte Anleitungen zum Bau von Nisthilfen, Kotbrettchen und Lehmpfützen. Mehr Information: <http://tinyurl.com/kk9v9no>.

Diplom Biologin Jutta Over, ist NABU-Projektleiterin „Schnalben willkommen in Niedersachsen“.

Kontakt: jutta.over@nabu-emsland.de



„Der Boden ist der Magen und Darm der Pflanze“ (Aristoteles): Nur auf gesunden Böden können vitale Gräser gedeihen. Aus Pferdemist kann wertvoller Kompost entstehen.

Kompost aus Mist

Nähstoffe im Kreislauf

VON FABIENNE LAST

Die Natur hat vorgesehen, dass der gleiche Lebensraum von unterschiedlichsten Lebewesen (etwa Bakterien und Regenwürmer) besiedelt wird, wovon jede eine wichtige Aufgabe für einen vitalen Boden übernimmt. Eine gesunde Mikrobiologie unterstützt den Boden, ausreichend Sauerstoff für eine Lebendverbauung aufnehmen zu können. Dadurch ist der Boden fähig, mehr Wasser zu speichern, und eine Auswaschung der Nährstoffe wird verhindert. Dies wiederum fördert die Fruchtbarkeit. Ein aktiver Boden ist in der Lage, das natürliche Gleichgewicht trotz Störungen (zum Beispiel Überweidung, klimatische Schwankungen) aufrecht zu erhalten. Erscheinen die Störungen jedoch im Übermaß, ist das

System schnell aus der Balance zu bringen – leider heute die Regel bei hohen Besatzdichten.

Bei der hierzulande gängigen intensiven Tierhaltung kommt es durch den direkten Kontakt von Urin und Kot in Ställen zu Fäulnisprozessen. Diese führen zu giftigen und klimaschädlichen Gasemissionen in die Atmosphäre. Gleichzeitig werden die in der Regel überweideten Flächen mit künstlichen Düngern versehen. Es kommt zu einer Verdichtung des Bodens mit Sauerstoffmangel, und die Mikrobiologie ist nicht mehr in der Lage, den auf den Wiesen faulenden Mist zu verstoffwechseln. Der Nährstoffhaushalt wird aus dem Rhythmus gebracht, sodass kein gutes Futter produziert werden kann.

Der Einsatz chemischer Dünger ist die übliche Ant-

wort auf die Nährstoff-Problematik. Die Zustände der Weideflächen zeigen jedoch eindeutig, dass deren Wirkung sogar kontraproduktiv sein kann: Anstelle von unterschiedlichsten gesunden Gräsern und Kräutern übernehmen Mangelpflanzen wie Jakobskreuzkraut und Co. alle Lücken und lassen sich nicht mehr vertreiben.

Voraussetzung für die Wiederherstellung des Gleichgewichts ist die Regenerierung eines aktiven Bodenlebens. Aber wie unterstützt man eine gesunde Bodenbiologie trotz der beschriebenen Ausgangsbedingungen: ausschließlich und zu viele Pferde pro Hektar Weidefläche und entsprechend viele Pferdeäpfel?

Das Schlossgut Schönwalde ist das Zuhause von mittlerweile 40 Pferden, 30 in Boxen und zehn im Offenstall,

und verfügt über nur zehn Hektar Weidefläche. Ziel des Schlossgutes ist, die Flächen trotz intensiver Nutzung ohne Einsatz von künstlichen Düngemitteln und Ausbringung fremder Saaten gesund und vital zu halten.

Im Monat entstehen auf dem Gut rund 40 Kubikmeter Pferdemist, die im Jahresverlauf zu 150 Kubikmetern Pferdehumus verarbeitet werden. So kann der Pferdemist, statt wie Sondermüll kostenintensiv entsorgt zu werden, als Rohstoff für die natürliche Düngung der Weiden dienen und somit dem natürlichen Kreislauf wieder zugeführt werden. Der natürliche Gegenspieler der Fäulnis ist die Kompostierung. Fördert man diese, hält man gleichzeitig die Fäulnisbakterien in Schach, und es lässt sich aus dem Rohstoff Pferdeäpfel ein

wertvoller Dünger mit einem ausgeglichenen Nährstoffverhältnis gewinnen.

Aus Pferdemist wird Kompost

Das geschieht planvoll: Die Pferde stehen auf einer Einstreu, in die ein Katalysator eingearbeitet ist, der die Kompostierung fördert. So beginnt der Verrottungsprozess der Pferdeäpfel bereits in der Box und setzt sich auf dem Misthaufen fort.

Positiver Nebeneffekt: Als natürlicher Gegenspieler der Fäulnis, die automatisch in Boxen und auf kleinen Außenflächen entsteht, dämmt die Kompostierung gleichzeitig die Bildung von Ammoniak und anderen Faulgasen ein und lässt die Luft zum Atmen sauberer werden – gerade Pferde mit Atemwegserkrankungen profitieren.

Weiterhin reduziert sich die Mistmenge um zehn Prozent im Vergleich zu Stroh-einstreu und der katalytische Prozess fördert das Sintern des Mists innerhalb von drei Monaten um weitere 70 Prozent.

Es entsteht ein Kompost mit einem ausgeglichenen Nährstoffverhältnis, der als natürlicher Dünger für die eigenen Weiden oder in Gärten eingesetzt werden kann.

Die natürliche Weidepflege

Auf dem Schlossgut Schönwalde werden die Weiden nicht mehr abgeäppelt. Für die notwendige Pflege kommt regelmäßig ein extra dafür entwickelter Kombi-mulcher zum Einsatz, welcher die Pferdeäpfel aufnimmt, zerkleinert und wieder verteilt. Parallel wird ein weiterer Katalysator eingebracht, der die Kompos-



Die Weiden werden maschinell nachbearbeitet und nicht abgesammelt. Durch die Kompostierung und das Verteilen eines Katalysators bleibt die Wurmbelastung dennoch unerheblich.

tionierung des zerkleinerten Mistes fördert und somit flächendeckend einen nährstoffreichen, natürlichen Dünger schafft.

Die Wirkung der beschriebenen Kreislaufwirtschaft ist deutlich und zeigt sich in Grasbewuchs mit langem und starkem Wurzelwerk, Artenreichtum bei Pflanzen- und Bodenleben und elastischen und saugstarken Böden.

Bestätigt wird die Beobachtung durch die Mistanalyse, die eindeutig die positive Entwicklung zu einem ausgeglichenen Nährstoffverhältnis zeigt. Mit diesem wird die Natur dabei unterstützt, sich zu regenerieren. So ist die Weide in der Lage, trotz Monokultur und überweideten Flächen das ökologische Gleichgewicht wieder zu erreichen und vor allem beibehalten zu können.

Knackpunkt Parasitenbelastung

Die vorgestellte Kreislaufwirtschaft lässt auf den ersten Blick eine hohe parasitäre Wurmbelastung auf der Weide und in den darauf

stehenden Pferden vermuten. Doch die Realität sieht anders aus: Es gibt keine Parasitenstadien in Form von Würmern, Larven und Eiern in ausreichender Menge, um nur ansatzweise von

einem Wurmbefall zu sprechen – weder auf der Weide noch im Pferd.

Eine selektive Entwurmung sorgt dafür, dass die Situation stets unter Kontrolle bleibt.



Die Europäische Union fördert Pferdehalter, die eine Weide oder Wiese bewirtschaften, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Im Gespräch mit der VFD: Stefan Kleuker von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen.

EU fördert Grünland

Zahlungsansprüche auch für Pferdehalter

VFD: Private Pferdehalter halten ihre Tiere ausschließlich als Hobby. Können sie eine Förderung von der EU erhalten?

Stefan Kleuker: Grundsätzlich können nach den Regelungen der Agrarförderung aus dem Jahr 2005 alle Bewirtschafter von landwirtschaftlichen Flächen eine Förderung erhalten. Voraussetzung ist, dass der jeweilige Antragsteller über Zahlungsansprüche verfügt. Diese Zahlungsansprüche wurden an die Antragsteller, welche im Jahr 2005 einen Förderantrag gestellt haben, zugewiesen. Es besteht aber auch jetzt die Möglichkeit, Zahlungsansprüche zu kaufen.

VFD: Was muss ich als Erstes tun, wenn ich die Förderung beantragen will?

Stefan Kleuker: Als Erstes benötigt jeder Antragsteller eine Registriernummer. Diese kann bei den Außenstellen der Landwirtschaftskammer beantragt werden. Erforderlich ist hierzu der Pachtvertrag. Zahlungsansprüche sind eine Art Quote und sind die Grundlage für eine Zahlung.

VFD: Wie kann ich solche Zahlungsansprüche erwerben?

Stefan Kleuker: Im Jahr 2005 wurden diese zugewiesen. Heute können sie nur durch den Zukauf oder durch eine befristete Übernahme erworben werden.

VFD: Wie hoch ist die Mindest-Hektar-Anzahl, die man bewirtschaften muss?

Stefan Kleuker: Für eine Zahlung muss man mindestens einen Hektar bewirtschaften und über einen Zahlungsanspruch verfügen.

VFD: Muss ich befürchten, dass ich künftig Beiträge zur Berufsgenossenschaft zahlen muss, obwohl ich meine Pferde doch nur als Hobby halte und niemanden beschäftige?

Stefan Kleuker: Ja, die Antragsangaben werden mit den Meldungen bei der Berufsgenossenschaft abgeglichen.

VFD: Muss ich meine geförderte Pferdeweide künftig nach be-

stimmten Regeln bewirtschaften?

Stefan Kleuker: Die Antragsflächen müssen in einem guten landwirtschaftlichen Zustand gehalten werden. Sprich, es dürfen keine Büsche heranwachsen und der Aufwuchs ist einmal im Jahr zu nutzen oder abzuschlägeln.

VFD: Wie hoch ist der Förderbetrag?

Stefan Kleuker: Im Antragsjahr 2013 waren das insgesamt etwa 360 Euro pro Hektar. Für die Folgejahre steht der Förderbetrag noch nicht fest. Hier laufen die Diskussionen.

Das Interview führte Christine Garbers.

